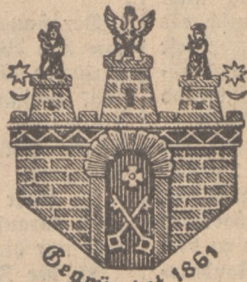


Pofener Tageblatt



Verkaufspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.40 zt., vierteljährlich 13.10 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufschriften sind an die Schriftleitung des „Pofener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja, Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammumschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto. Jnh.: Concordia Sp. Akt.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschritt und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abstellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentworfener Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Pofener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3, Aleja Marja, Piłsudskiego 25. — Postfachkonto, in Polen: Concordia Sp. Akt. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 2 0283 in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang

Poznań (Polen), Donnerstag, 29. April 1937

Nr. 97

Eugen Franz †

Aus Kattowitz trifft die Nachricht von dem Ableben des ehemaligen Abgeordneten des ober-schlesischen Deutschtums im Warschauer Sejm, Eugen Franz, ein. Allen Deutschen in Polen ist der Name dieses Mannes bekannt, der stets aufrecht und unbeirrbar für die Belange seiner Volksgruppe eingetreten ist. Erst vor kurzem war Franz von einem langen Krankheitslager aufgestanden. Bald darauf verschlimmerte sich sein altes Leiden derart, daß er nicht mehr genesen sollte. Kurz vor Vollendung seines 56. Lebensjahres hat ihn der unerbittliche Tod abberufen. Ein arbeitsreiches und kampfvolles Leben ist ausgedöhnt worden.

Eugen Franz wurde am 29. 4. 1881 als Sohn eines Bergwerksbeamten in Jalenze geboren. Nach seinem Schulaustritt widmete er sich dem Bergfach und war nach dem Besuch der Bergschule Tarnowitz bis 1906 Grubenbetriebsbeamter. 1906 wurde er in die innere Verwaltung der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben nach Breslau übernommen und kam am 1. Januar 1911 nach Kattowitz in das von der Gesellschaft neu errichtete Redaktionsbüro zurück. Schon vor dem Kriege nahm Franz in der Angestelltenbewegung eine führende Stellung ein. 1920 wurde er Mitglied des Aufsichtsrats der Gewerkschaft der Angestellten in Berlin und in dieser Eigenschaft 1921 von der Reichsregierung als Sachverständiger für die sozialen Fragen zu den Verhandlungen über die Genfer Konvention hinzugezogen. 1922 wurde Franz von der Deutschen Wahlgemeinschaft in den Sejm der Republik Polen gewählt, dem er bis zur Aenderung der Verfassung ständig angehört hat. Am 6. November 1927 wurde Eugen Franz bei einer Wahlversammlung in Gieraltowitz, Kreis Rybnik, von Aufständischen überfallen und auf das schwerste mißhandelt. Von den Folgen der damals erlittenen Verletzungen hat Franz sich nie wieder richtig erholt. Seit dieser Zeit fand er ununterbrochen in ärztlicher Behandlung und war oft wochenlang in das Krankheitslager gefesselt. Franz hat neben seinem Abgeordnetenmandat in verschiedenen öffentlichen Ämtern gewirkt. Er war mehrere Jahre Mitglied der Gemeindevertretung in Jalenze und später des Magistrats Kattowitz. Im Warschauer Sejm war er zuletzt Vorsitzender der Deutschen Fraktion. Seit dem 11. Mai 1929 war Franz 1. Vizepräsident des Verwaltungsrats des Deutschen Volksbundes. Der Verstorbene wurde vom Deutschtum mit den verschiedensten Aufgaben betraut. Er hat das in ihn gesetzte Vertrauen immer gerechtfertigt. Trotz seines schlechten Gesundheitszustandes hat er unermüdet und mit ungewöhnlichem Geschick jeder ihm übertragenen Aufgabe gedient und sie mit dem ihm eigenen Blick für das Zweckmäßige und Richtige gefördert.

Die Beisetzung des Verbliebenen erfolgt am Donnerstag, seinem 56. Geburtstag. In seinem Sarge trauern seine Gattin, ein Sohn und eine Tochter. Ihnen gehört in diesen Tagen unser aller Mitgefühl.

Deutsch-polnische Verkehrsverhandlungen

Am 28. April beginnen in Köln deutsch-polnische Verhandlungen über Eisenbahnfragen, die sich aus dem Ablauf der für die Regelung des ober-schlesischen Eisenbahnverkehrs im Genfer Abkommen über Oberschlesien getroffenen Bestimmungen ergeben. Die polnische Delegation zu diesen Verhandlungen wird von dem Departementsdirektor im polnischen Verkehrsministerium, Jan Jajasa, die deutsche Delegation von dem Reichsbahndirektor im Reichs- und Preussischen Verkehrsministerium, Dr. Holz, geführt.

Das Ziel der Verhandlungen ist eine Ergänzung des deutsch-polnischen Vertrages über den gegenseitigen Eisenbahnverkehr vom 27. März 1926 durch Aufnahme der im Genfer Abkommen enthaltenen Eisenbahnverkehrsregelungen für Oberschlesien, die auch in Zukunft in dieser oder jener Form in Geltung bleiben sollen.

Abschluß der Brüsseler Besprechungen Edens

London sieht Schwierigkeiten voraus

Brüssel, 27. April.

Nach Abschluß der Besprechungen des englischen Außenministers Eden mit dem belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland und dem Außenminister Spaal wurde der Presse ein Kommuniqué mitgeteilt, in dem es heißt: „Eden, van Zeeland und Spaal haben am Montag und Dienstag mehrere Besprechungen gehabt, in denen sie die hauptsächlichsten aktuellen Probleme, die die beiden Länder interessieren, erörtert haben. Sie haben sich dabei besonders beschäftigt einerseits mit den Fragen, die sich auf die Stärkung des Friedens in Europa und namentlich auf die Ausarbeitung eines neuen Sicherheitspaktes für Westeuropa beziehen, andererseits mit den wirtschaftlichen Fragen, die mit der Mission in Zusammenhang stehen, mit der Ministerpräsident van Zeeland beauftragt worden ist.“

Außenminister Eden hat sich heute nachmittag im Flugzeug nach London zurückbegeben.

Die Berichte der englischen Blätter über die gestrigen Besprechungen Edens in Brüssel sprechen nur von dem sehr befriedigenden Charakter dieses Meinungs austausches, ohne ein sehr klares Bild von dem Inhalt der Besprechungen zu geben. In einer Information aus Edens Umgebung wird auf Schwierigkeiten hingedeutet, die einer Einbeziehung Deutschlands in die Abmachungen zur Neuordnung der internationalen Stellung Belgiens — sei es durch eine deutsche Beteiligung an der Garantie und Unabhängigkeit Belgiens, sei es im Rahmen eines neuen Westpaktes — entgegenstünden.

Dabei wird versucht, die Verantwortung für diese Schwierigkeiten Deutschland vor die Tür zu legen, weil dieses sich weigere, Belgiens Völkerverbundstreue als Grund-

lage einer Garantie der belgischen Unabhängigkeit einzunehmen, vielmehr allem Anschein nach zur Voraussetzung mache, daß Belgien von allen Bindungen gegenüber dritten Staaten einschließlich der aus dem Völkerverbund resultierenden frei sein müsse.

Nicht ganz so negativ wie die meisten Blätter betrachtet die „Times“ die Möglichkeiten einer Neuordnung im Westen, doch rechnet auch sie mit einer sehr langwierigen Verhandlungsprozedur. Auch die „Times“ sieht es als fraglich an, ob Deutschland seinerseits eine, die Erklärungen Englands und Frankreichs ergänzende, Erklärung an Belgien anbieten werde, will aber diese Möglichkeit nicht ausschließen. Sie fährt dann fort: „Mit oder ohne eine deutsche Erklärung kann man sich die Möglichkeit, ein Netzwerk von Nichtangriffspakten zu weben, durch welches Belgien sowohl von West wie Ost garantiert werden würde, als das Ziel — unter günstigen Umständen — neuer Bemühungen vorstellen. Es ist jedoch leicht zu ersehen, daß solch ein System notwendigerweise einerseits die Definition der Bedingungen erfordern würde, unter denen Belgiens Beistand kämpfen würde, wenn es angegriffen werden sollte, und andererseits größere Klarheit mit Bezug auf die Wirksamkeit von Völkerverbundverpflichtungen. Daher läuft eine allgemeine Voraussage dahin, daß in den bevorstehenden Monaten viele technisch schwierige und juristische Arbeiten den Außenministerien und Kanzleien vorliegen werden. Hand in Hand damit würden Erwägungen über politische Fragen, die nicht nur die unmittelbare Stabilisierung einer Region im Westen, sondern die schließlichen Ausichten einer weitreichenden Beruhigung Europas berühren, gehen.“

Sinnlose Zerstörungswut der Bolschewisten

Eine Stadt vollkommen vernichtet

Vitoria, 27. April.

Ein Besuch in dem am Montag von den nationalen Truppen eroberten Industriestädtchen Eibar zeigt, wie üblich, die Spuren der sinnlosen Zerstörungswut der Bolschewisten. Sie haben es fertiggebracht, innerhalb weniger Stunden bis zum Einmarsch der nationalen Truppen die Stadt mit ihren zahlreichen Fabriken, Kirchen, Klöstern und Schulen fast völlig zu zerstören.

Von den 15 000 Einwohnern, die die Stadt früher zählte, sind kaum 500 geblieben.

Die übrigen wurden von den Bolschewisten gezwungen, den Ort zu verlassen. Einwohner, die angesichts der näher rückenden Stunden der Befreiung ihr Heim nicht verlassen wollten, wurden von den abziehenden zügellosen Horden ermordet. Der Ort wurde vollständig ausgeplündert. Lange Karawanen von Karren brachten die Beute — Möbel, Kleider, allerlei Hausrat, Bilder und andere Kunstgegenstände — hinter die bolschewistischen Linien.

Kirchen, Privathäuser und Arbeitsstätten wurden mit Benzin-Brandbomben angezündet.

Als die nationalen Truppen nach kurzem Gefecht einzogen, brannten schon ganze Straßenzüge. Die aus Vitoria und San Sebastian herbei-

gerufenen Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, ein Uebergreifen der Flammen auf die noch verschont gebliebenen Häuser zu verhindern. Man schätzt, daß etwa 300 Häuser abgebrannt sind. Die gesamte Waffen- und Metallindustrie des Ortes, von der der größte Teil der Bevölkerung lebte, wurde vernichtet. Vitoria gleicht einer toten Stadt.

Der nationale Heeresbericht vom Dienstag

Weiterführung der Offensive an der Baskenfront.

Salamanca, 28. April.

Der Amtliche Heeresbericht vom Dienstag lautet:

Front von Aragon: Ein Gegenangriff der Bolschewisten auf die nationalen Stellungen von Santa Barbara wurde energisch zurückgewiesen, wobei der Gegner viele Tote und eine große Zahl von Gefangenen verlor.

Front von Vitoria: Die Offensive der nationalen Truppen wurde am Dienstag mit dem gleichen Elan weiter fortgeführt wie an den Vortagen. Die nationalen Truppen

haben folgende Orte besetzt: Marquina, Basterrechea, Bolivar, Echevarria, Banos de Ubezuaga, Arrazola, Arpe und Abadiano. Ferner wurde der Höhenzug von Atarregui und der Paß von Guerricaiz nach Ueberwindung des feindlichen Widerstandes erobert. Unter den Gefangenen befindet sich ein Oberleutnant. Dem Feind wurde eine große Menge Kriegsmaterial abgenommen. Sehr hoch ist auch die Zahl der Gefangenen. Die Stadt Durango ist von den nationalen Truppen vollständig umzingelt.

Von den Fronten bei Avilla, Soria und Madrid ist nichts Neues zu melden.

Südarmerie: Reiches Artillerie- und Gewehrfeuer an den Fronten von Granada und Cordoba.

Flugwaffe: Das schlechte Wetter verhinderte unsere Fliegerei an stärkerem Einsatz an der Front von Biscaya.

„Die Lage in Bilbao ist mehr als schwierig, — sie ist ernst!“

Bergweiser eines baskischen Bolschewistenführers

Bayonne, 28. April.

Wie unhaltbar die Lage in Bilbao tatsächlich geworden ist, offenbart in aller Deutlichkeit ein Bergweiserführer des baskischen Kommunistenführers, den dieser am Dienstag über den Sender von Bilbao an seine irreführenden Jünger gerichtet hat. Nach seinen Eingeständnissen ist die gesamte Bevölkerung erfüllt von der Ausichtslosigkeit weiteren Widerstandes gegen das Vordringen der nationalen Truppen. Das bolschewistische Rezept zu dessen Behebung besteht in der Forderung, die Kommandostellen „an die Arbeiter“ zu übertragen, was nichts anderes bedeutet, als den von Moskau beauftragten Agitatoren und Gewerkschaftsbözen die letzten Entscheidungen zu lassen.

Wörtlich sagte der Kommunist unter anderem: „Ich muß gestehen, daß unsere Lage mehr als schwierig ist; sie ist ernst. Es gibt schon viele Leute, die andauernd von Uebergabe sprechen und von der Unmöglichkeit, weiterhin Widerstand zu leisten angesichts der Stärke des Feindes und der Menge seiner Artillerie und seiner Flugzeuge. Die einzige Möglichkeit, uns zu retten, ist die Mobilisierung aller wehrfähigen Männer.“

Zum Abschluß der Rundfunksendung wurde die Internationale (!) gespielt.

Bolschewistischer Waffenaufkäufer von Scotland Yard gesucht

London, 28. April.

Der „Daily Express“ meldet, daß die englische Kriminalpolizei jetzt fieberhaft auf der Suche nach einem Agenten der Valencia-Bolschewisten sei, von dem man annehme, daß er unerlaubterweise irgendwo in England mit einem Flugzeug gelandet sei. Die Nachforschungen von Scotland Yard hatten ergeben, daß dieser bolschewistische Agent tatsächlich in London gewesen sei und während des Wochenendes an einer Konferenz teilgenommen habe. Er habe Wertpapiere im Betrage von 250 000 Pfund Sterling bei sich, für die er Waffen für die spanischen Bolschewisten kaufen solle. In den Grasschaften Kent und Essex seien nun jetzt Nachforschungen an, ob das geheimnisvolle Flugzeug mit dem bolschewistischen Agenten dort gelandet sei.

Die Vorlesungen an zwei Warschauer Hochschulen wieder eingestellt

Warschau, 28. April.

An zwei Warschauer Hochschulen, nämlich an der Handelshochschule und an der Landwirtschaftlichen Hochschule, sind gestern wiederum zu schweren Ruhestörungen und Ausschreitungen seitens der Studenten. Infolgedessen wurden die Vorlesungen an beiden Hochschulen erneut eingestellt.

Neue Schikanen in Südwest

Reichsangehörige müssen aus dem Deutschen Bund austreten

Ueber die Entwicklung der Lage im Mandatsgebiet von Südwestafrika erfährt NB folgendes:

In ihrer Note vom 15. April an die Reichsregierung hatte die Unionsregierung angedeutet, es werde möglicherweise keine Veranlassung vorliegen, die sogenannte „Südwestafrika-Proklamation“ gegen die Deutschen zur Anwendung zu bringen. Dem entgegen hat der Administrator von Südwest, Conradi, zwei Tage später, am 17. April, den „Deutschen Bund“ als politischen Verband im Sinne der Proklamation erklärt. Damit werden alle Reichsangehörigen gezwungen, aus dem Deutschen Bund auszutreten, in dem sich in Zukunft nur noch solche Deutsche zusammenschließen können, die durch Naturalisation auch britische Untertanen geworden sind.

Das Vorgehen des Administrators ist in Südwest mit um so größerem Erstaunen aufgenommen worden, als zwischen der Administration und der Leitung des „Deutschen Bundes“ seit längerem Verhandlungen schwebten, bei denen eine grundsätzliche Einigung bereits erzielt war und die Anwendung der Proklamation gegen den „Deutschen Bund“ hätten ausschließen müssen.

In der Sitzung des Landestrats vom 19. April gab der Abgeordnete Dr. Hirsfeld eine Erklärung ab, in der u. a. gesagt war: Seit der Errichtung des Mandats habe in Südwest ein geschlossenes nationales Deutschum bestanden, das bereits 1923 die Einführung eines Mandatsbürgerrechts verlangt habe. Die Tendenz

der Deutschen sei stets die gleiche geblieben, nämlich die kulturelle und politische Gleichberechtigung in dem Lande zu erhalten, das seine Existenz ihrer Arbeit verdankt. Trotz wiederholter Anträge der Deutschen im Landestrat sei die politische Gleichberechtigung nicht durchgeführt worden. Nicht einmal Deutsch als Amtssprache habe man zugestanden. Diese dauernde Verweigerung unentbehrlicher Lebensrechte an die Deutschen sei der wirkliche Grund für die politischen Verwundungen, die heute in Südwest bestünden. Die in dem Bericht der Südwestafrika-Kommission enthaltene Darstellung, die den Deutschen alle Schuld zuschiebt, müsse von der deutschen Bevölkerung abgelehnt werden. Eine eingehende Stellungnahme zu dem Bericht dieser Kommission werde der Mandatskommission des Völkerbundes vorgelegt werden.

Der seit Jahrzehnten bestehende „Deutsche Bund“ ist der Zusammenschluß aller Deutschen in Südwestafrika, sowohl der Reichsdeutschen wie auch derjenigen, die durch das Londoner Abkommen von 1923 die südwestafrikanische Staatsangehörigkeit erworben haben. Die Reichsdeutschen können erst nach längerem Aufenthalt ihre Naturalisation beantragen. Außerdem hat noch eine Reihe anderer Bedingungen die zugewanderten Deutschen davon abgehalten, von diesem Recht Gebrauch zu machen. Jetzt soll nun durch die Maßnahme des Administrators von Südwest eine Trennung der bisher gemeinsam im „Deutschen Bund“ vereinigten Deutschen vorgenommen werden.

Das Programm der englischen Krönungsfeierlichkeiten

Fünf Stunden Krönungsakt — Die Krönungsprozession

London, 27. April.

Am Dienstag wurde in London das amtliche Programm für die Krönung bekanntgegeben. Es enthält auf 36 Seiten die vollständige Folge der Krönungsfeierlichkeiten, ein vom amtlichen Hofdichter verfaßtes Gedicht und die Predigt, die anlässlich der Krönung in der Westminsterabtei gehalten wird.

Der gesamte Krönungsakt wird danach von 10.30 bis 15.30 Uhr dauern. Der eigentliche Krönungsakt in der Westminsterabtei wird die Zeit von 11 bis 14.15 Uhr in Anspruch nehmen. Weiter enthält das Programm die Reihenfolge der Krönungsprozession, die sich vom Buckinghampalast zur Westminsterabtei und von dort wieder zurück begeben wird. In der Prozession werden die königliche Familie, der Lordmayor von London, der Sprecher des Unterhauses, die Premierminister Großbritanniens, Kanadas, Australiens, Neuseelands, Südafrikas, Südrhodesiens und Nordirlands sowie Vertreter Indiens, der Sultan von Lahore, der Sultan von Sansibar, der Emir Abdullah von Transjordanien und eine Anzahl malaiischer Fürsten teilnehmen. Der Krönungszug wird von Vertretern der Gaderegimenter und der Dominianarmee begleitet sein. Bei der Rückkehr von der Westminsterabtei werden Vertreter der Be-

amten, der Armee und der Marine den eigentlichen Krönungszug eröffnen.

Die Londoner Eisenbahnen und U-Bahnen werden anlässlich des Krönungstages einen Sonderverkehr einrichten, der bereits um Mitternacht beginnen wird, um rechtzeitig die große Menschenmenge anzutransportieren.

Die andere Seite

London droht Verkehrsstreik am 1. Mai

London, 28. April.

Die Besprechung zwischen Vertretern des Londoner Verkehrsamtes und der Transportarbeitergewerkschaft, deren Ziel die Abwendung des für den 1. Mai angedrohten Streiks der Autobusfahrer war, ist nach siebenstündiger Dauer ergebnislos abgebrochen worden. Am Mittwoch nachmittag sollen die Beratungen wieder aufgenommen werden.

Die Verlautbarung, die im Anschluß an diese Sitzung ausgegeben wurde, besagt nichts über den Verlauf. Man ist jedoch in London allgemein der Meinung, daß die Lage noch kritischer geworden ist. Bezeichnend ist die Entschließung von 2000 Autobusfahrern, die den Beschluß der Gewerkschaftskonferenz, am 1. Mai in den Streik zu treten, einmütig gebilligt haben.

Sechs Gesetze der Sudetendeutschen

Gerechte Völkerordnung im Staat

Prag, 27. April.

Die Sudetendeutsche Partei hat am Dienstag vor einem Kreise von Pressevertretern den Text von sechs Gesetzen mitgeteilt, die dem Ministerpräsidenten Hodza überreicht wurden und damit als Anträge im Parlament gelten. Sie haben den Zweck, im Staate eine „gerechte Völkerordnung“ anzubahnen.

Am der Spitze steht ein Gesetz zum Schutze der Volksgruppen durch Verbände öffentlichen Rechts, durch das die Volksgruppen die Möglichkeit erhalten, sich als Körperschaften des öffentlichen Rechts zu konstituieren; ihr kollektives Organ ist der gewählte Vorstand, der zur Vertretung ihrer Rechte nach außen den Sprecher wählt.

Ein Gesetz für die nationale Gleichberechtigung soll die Durchführung des Grundgesetzes der Gleichberechtigung in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes gewährleisten. Es wird ein Schadenersatzanspruch an den Staat bei Verletzung des Staates für Schäden, die durch seine Organe bei der Ausübung der Amtstätigkeit verursacht werden.

Ferner ist ein Gesetz beantragt worden, durch das jeder Mißbrauch privater Machtverhältnisse zum Zwecke der Entnationalisierung unter Strafe gestellt werden soll. Hierher gehören

Schutz des Besitzstandes des Volkes, des Arbeitsplatzes und des Lebensraumes. Zu diesem Zweck ist ein Katastergesetz notwendig, das die Volkzugehörigkeit der Staatsbürger festlegt. Jeder heimatberechtigte Bürger wird von seiner Gemeinde im Kataster seines Volkes geführt. Die Kataster sollen die Grundlage für eine gerechte Verteilung nach dem Bevölkerungsmaßstab im öffentlichen Dienst, im Lieferungs- und Subventionierungswesen sichern.

Ein Gesetz über das Klagerrecht vor dem Verfassungsgericht soll dem heute praktisch illusorischen Verfassungsgericht die Möglichkeit geben, verfassungswidrige Handlungen und Beschlüsse der gesetzgebenden Körperschaften und der Regierung außer Kraft zu setzen. Zu diesem Zwecke wird dem Sprecher der Volksgruppe ein Klagerrecht eingeräumt.

Ministerpräsident Generaloberst Göring von Rom abgereist

Rom, 28. April.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat Rom mit dem Nachtzug verlassen. Zum Abschied hatte sich in Vertretung des in Florenz weilenden Botchafters der Botchaftsrat von Wiesen sowie der Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP Eitel auf dem Bahnhof eingefunden.

„Beunruhigender“ Stand der amerikanischen Armee

Der Militärhaushalt im Kongreß eingebracht — Für die Zukunft bedeutend größere Mittel gefordert

New York, 27. April.

Der Haushaltsausschuß des Unterhauses legte, wie aus Washington gemeldet wird, dem Kongreß den Militärhaushalt für das am 1. Juli 1937 beginnende Haushaltsjahr in Höhe von 416 413 382 Dollar vor, das sich rund 25 Millionen Dollar mehr als im laufenden Haushaltsjahr.

In einer Botschaft weist der Haushaltsausschuß darauf hin, daß der vorgeschlagene Haushalt nur die allernotwendigsten Ausgaben decke. In der Zukunft würden bedeutend größere Summen notwendig sein, um den „außerordentlich beunruhigenden“ gegenwärtigen Stand der Armee zu beseitigen.

„Wenn für die Zwecke des Heeres“, so heißt es in dem Bericht dann wörtlich weiter, „in der Zukunft nicht wesentlich größere Ausgaben gemacht werden, wird unsere Verteidigung zum großen Teil aus unausgerüstetem und schlecht ausgebildetem Menschenmaterial bestehen, das

nicht imstande sein wird, irgendeiner mit modernen Angriffswaffen ausgerüsteten Macht Widerstand zu leisten.“

Der Bericht hebt besonders hervor, daß ein fühlbarer Mangel an Tanks und Panzerwagen, Gewehren und Flugzeugabwehrgeschützen sowie deren Zubehörteile, an Munition und Motoren

bestehe. Bauten für Armeezwecke seien beinahe ganz eingestellt worden.

Wenn nicht schnellstens Geldmittel beschafft werden können, bestehe die Gefahr, daß die vorgesehene Erhöhung der Streitkräfte aufgeschoben werden müßte. Vielleicht sogar drohe eine Zusammenlegung der Streitkräfte.

Der Entwurf des Militärhaushaltes sieht für die Luftstreitkräfte 67 075 514 Dollar vor. Darin ist eingeschlossen die Bauausgabe für 513 neue Flugzeuge. Für die Küstenverteidigung werden 2,8 Millionen Dollar und für die Nationalgarde 41,1 Millionen Dollar ausgeworfen.

Der 1. Mai in Berlin

Den Höhepunkt der Veranstaltungen zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes bildet in der Reichshauptstadt am 1. Mai der Staatsakt im Lustgarten. Nach dem nunmehr festgelegten Programm wird der Staatsakt folgenden Verlauf nehmen: Kurz vor 12 Uhr trifft der Führer auf der Schlossbrücke ein und schreitet die Treppe der Ehrenkompanien ab. Nach seinem Eintreffen an der Freitreppe des Alten Museums künden Fanfaren des Fanfarenzuges der Wehrmacht den Beginn des Staatsaktes. Reichsmittler Dr. Goebbels eröffnet die Kundgebung durch eine Begrüßungsansprache. Nach einer Ansprache des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley nimmt dann der Führer das Wort. Die Mitglieder der Nation und das vom Stellvertreter des Gauleiter Göring ausgebrachte Sieg-Heil auf den Führer beschließen die Kundgebung, die gegen 13 Uhr beendet sein dürfte.

Die festliche Ausgestaltung des Berliner Lustgartens, die wieder Professor Speer verantwortlich leitete, die Errichtung des vom deutschen Mitten der Reichshauptstadt gewidmeten Maibaumes, der Aufbau der Tribünen, zu denen erstmalig in diesem Jahre die abschließenden Tribünen auf der Schlossrampe kommen, sind bereits vollendet. Wenn auch der eigentliche Staatsakt im Lustgarten vor sich geht, so ist doch in die Kundgebung die acht Kilometer lange, festlich geschmückte Straße vom Deutschen Opernhaus bis zum Lustgarten einbezogen, an der die Schaffenden Berlins, die in 38 Säulen aufmarschieren, Spalier bilden. Die ganze Straße ist durch Lautsprecheranlagen mit dem Lustgarten verbunden. Die Ehrenkompanien des Heeres, der Luftwaffe und der SS-Verbandsstandarte Adolf Hitler mit Musik und Spielmansszügen nehmen in diesem Jahre im Zuge der Schlossbrücke Aufstellung. Der Aufmarsch der Fahnen erfolgt vom Schloßhof aus.

Die deutsche Luftwaffe ehrt Mussolini

Rom, 27. April.

Ministerpräsident Generaloberst Göring überreichte dem italienischen Regierungschef Mussolini bei seinem gestrigen Besuch in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der deutschen Luftflotte das Ehrenabzeichen und das Diplom eines Militärpiloten ad honorem.

Großangelegte Devisenschieberungen in Budapest

Budapest, 27. April.

In Budapest wurden großangelegte Devisenschieberungen aufgedeckt. Bisher sind zehn Personen verhaftet worden, darunter, wie verlautet, Direktoren großer ungarischer Firmen. Vier der Verhafteten gehörten der Budapester Börse an. Die Devisenschieber „arbeiteten“ nach einer bisher nicht bekannten Methode. Die Schieberungen erstreckten sich auf mehrere europäische Länder.

Chamberlain — allgemein kritisiert

London, 28. April.

Die Rede des Schatzkanzlers Chamberlain in der Unterhausführung vom Dienstag, in der die Finanzvorläge schließlich angenommen wurden, hat keine durchweg günstige Aufnahme gefunden. Chamberlain hat sich in dieser Rede bereit erklärt, hinsichtlich des „Wehrbeitrages“, der neuen Sondersteuer für die englische Wirt-

schaft, Zugeständnisse zu machen und die Prozentätze nach den wirtschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Betriebe abzuändern. Aber auch das hat nicht genügt, um die Befürchtungen zu beheben, die die verschiedensten politischen Kreise gerade dieser Steuer gegenüber haben.

Wenn es auch verständlich ist, daß die Labour-Party aus ihrer oppositionellen Haltung heraus von einem Rückzug des Schatzkanzlers spricht, so ist es doch auch bezeichnend, daß auch unter den Konservativen keineswegs Befriedigung über die neuen Vor schläge des Schatzkanzlers herrscht. Die rechtskonservative „Morning Post“ sagt z. B., daß der Schatzkanzler nur wenig befriedigt habe, und daß die neue Steuer immer unpopulärer werde. In konservativen Kreisen beschwert man sich vor allem über die jetzt herrschende Unsicherheit. Die Firmen wüßten nicht, woran sie seien. Unsicherheit aber sei für die Wirtschaft das Schlimmste. Es ist daher damit zu rechnen, daß gerade in konservativen Kreisen noch weitere Vorstöße in dieser Richtung unternommen werden.

New Yorker Richter auf offener Straße niedergestochen

New York, 28. April.

Die Kette sensationeller Verbrechen der letzten Zeit in New York ist am Dienstag durch eine mysteriöse Bluttat vermehrt worden. Der Richter John O'Neil vom New Yorker Stadgericht, der an einer belebten Straßenecke auf einen Autobus wartete, wurde plötzlich von einem Unbekannten überfallen, der ihm mit einem dolchartigen Messer zwei Stichwunden im Rücken beibrachte, um dann in der Menschenmenge überhand zu gewinnen. Dem Richter, dessen Zustand bedenklich ist, entriß der Messerstecher wichtige Gerichtspapiere. Die Polizei, die glaubt, daß ein Racheakt vorliegt, hat ein großes Aufgebot von Detektiven angewiesen, alle freigelassenen Sträflinge aufzuspüren, die vor 11 Jahren verurteilt wurden, als O'Neil Hilfsstaatsanwalt war.

Roosevelt leitet die Hilfsaktion für die Ueberschwemmungsgebiete

New York, 27. April.

Präsident Roosevelt übernahm persönlich die Leitung der Hilfsaktion für die Ueberschwemmungsgebiete. Die Zahl der Todesopfer ist inzwischen auf 20 gestiegen. Der Schaden beträgt viele Millionen Dollar. In Pittsburg wurden die Keller und zahlreiche Warenhäuser überschwemmt. Das Rote Kreuz sorgt für die zahlreichen Obdachlosen.

Hochwasser in Kanada verursacht Eisenbahnunglück

London, 27. April.

Der Chicago-Montreal-Express entgleiste am Montag auf kanadischem Gebiet in Ontario, da der Bahndamm durch Hochwasser beschädigt war. Der Heizer wurde getötet, der Lokomotivführer schwer verletzt. Ein Arzt, der zu Hilfe eilen wollte, hüfte ebenfalls das Leben ein. Er wurde mit seinem Wagen durch das Hochwasser von einer Brücke hinuntergestürzt und ertrank.

Große Ueberschwemmung an der unteren Donau

Sofia, 26. April.

Durch die andauernden Regenfälle ist die Donau über ihre Ufer getreten und hat die Uferviertel der Stadt Vidin unter Wasser gesetzt. Vierhundert Häuser wurden überschwemmt. Die Einwohner mußten notdürftig in einem Zeltlager untergebracht werden. Wenn auch keine Menschenopfer zu beklagen sind, so sind die Sachschäden recht beträchtlich.

Mitgliederversammlung der Genossenschaft „Credit“ Poznań

Am 23. d. Mts. fand im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses die ordentliche Mitgliederversammlung der „Credit“ statt. Es waren 130 Mitglieder erschienen. Herr von Saenger, Hilariów, eröffnete die Versammlung als Vorsitzender des Aufsichtsrats und gedachte zunächst in warmen Worten des verstorbenen Verbandsdirektors Dr. Wegener, den er als den Gründer der Genossenschaft ehrte. Die Versammlung erhob sich zum Gedächtnis an den Verstorbenen. Darauf erteilte Herr von Saenger dem Geschäftsführer, Herrn Staemmler, das Wort zum Geschäftsbericht für das Jahr 1936. Nach der Berichterstattung wurde der Revisionsbericht 1936 verlesen. Die Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung wurden gleichfalls verlesen, eingehend erläutert und von der Mitgliederversammlung einstimmig angenommen.

Auf Antrag aus der Mitgliederversammlung wurde den Verwaltungsorganen einstimmig Entlastung erteilt.

Vom Reingewinn wurden 10 Prozent dem Reservefonds zugeführt, die Mitglieder erhalten eine Dividende von 6 Prozent auf ihre Geschäftsanteile, der Rest des Gewinns wurde der Betriebsrücklage überwiesen.

Der Voranschlag der Genossenschaft für das Jahr 1937 wurde sodann vorgetragen und einstimmig genehmigt.

Der Aufsichtsratsvorsitzende von Saenger, Hilariów, schied in diesem Jahr turnusmäßig aus dem Aufsichtsrat aus. Er wurde von der Versammlung unter anhaltendem Beifall einstimmig wiedergewählt.

Zum Schluß betonte der Verbandsdirektor Herr Dr. Swart, daß die Leistung der Genossen-



Nur der Inhalt
der Paketa mit dem Bild des Pflarrn Kneipp ist der echte Kneipp Malzkaffee. Alles andere sind nur Nachahmungen. **Kneipp Malzkaffee!**
gute und gesunde

schaft davon abhängt, daß jeder Beklehene seinen Zahlungsverpflichtungen nachkommt. Er erfüllt damit nicht nur seine Pflicht gegenüber der Genossenschaft, sondern auch besonders gegenüber seinen Berufsgenossen, die sich um Kredite bewerben.

Mit einem kurzen Schlußwort des Vorsitzenden wurde die Generalversammlung der „Credit“ geschlossen.

er nicht unmittelbar den Schlichtungsausschuß anrufen. Das Einspruchsverfahren ist also beendet und es bleibt bei der Kündigung.

Bei diesem Sachverhalt ist das Hauptaugenmerk auf das Verfahren vor dem Betriebsrat zu richten, insbesondere auf die Prüfung der Frage, ob gegen den Betriebsrat im Falle der methodischen Ablehnung der Einsprüche von deutschen Arbeitnehmern Beschwerde im Minderheitsverfahren auf Grund des Genfer Abkommens erhoben werden kann. Diese Frage ist nicht gelöst worden, weil die rechtliche Natur des Betriebsrats wissenschaftlich nicht geklärt ist. Nach der herrschenden Meinung besitzt der Betriebsrat nicht den Charakter einer eigenen Rechtspersönlichkeit, sondern nur eine Mittelstellung als juristische Teilperson mit beschränkter öffentlicher Rechtsfähigkeit. Obwohl dem Betriebsrat die ihm gesetzlich zugewiesenen Befugnisse als Amtsrechte und Amtspflichten zuzurechnen, kann er als Organ von besonderer Eigen-

Minderheitenschutz und Arbeitsschutz in Polnisch-Oberschlesien

von Dr. jur. Hans Walthert

D. R. D. Mit dem 14. Juli 1937 erlischt sowohl in Polen wie im Reich die in dem Genfer Abkommen getroffene Sonderregelung des Minderheitenschutzes in Oberschlesien. Es erlöschen dabei auch die wichtigen Bestimmungen des Artikels 75. Dieser Artikel gewährleistet im deutschen Teil des Abkommensgebietes den polnischen Staatsangehörigen, ohne Unterschied des Volkstums, der Sprache und der Religion, die Gleichheit vor Gesetz und den Genuß der gleichen bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte. Gesetze und Verordnungen dürfen keine unterschiedliche Behandlung der einer Minderheit angehörenden Staatsbürger vorsehen und nicht zu ihren Ungunsten ungleich ausgelegt oder angewandt werden. Behörden und Beamte haben sich jeder unterschiedlichen Behandlung der Minderheitsangehörigen zu enthalten. Wenn Verwaltungsbehörden oder Beamte, die den Weisungen ihrer vorgesetzten Behörde zu folgen haben, die einer Minderheit angehörenden Personen unterschiedlich behandeln, so können diese gemäß Artikel 149 des Genfer Abkommens das Minderheitsamt ihres Staates und weiter im Instanzenzuge den Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien sowie den Völkerbundsrat anrufen.

Es soll nicht verkannt werden, daß diese Schutzbestimmungen manche Härten beseitigt oder gemildert haben. Auf dem Gebiete des in Polnisch-Oberschlesien geltenden Arbeitsrechts sind sie jedoch zur fast vollständigen Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Tausende vernichtete Lebensgrundlagen deutscher Arbeitnehmer legen dafür ein erschütterndes Zeugnis ab. Etwa 80 v. H. der deutschen Arbeiter haben ihre wirtschaftliche Lebensmöglichkeit in der Industrie Polnisch-Oberschlesiens verloren. Die deutschen Angestellten sind fast vollständig aus dem Arbeitsprozeß unserer heimatischen Industrie-Unternehmen ausgeschaltet. Wie erklärt sich nun der unzulängliche Minderheitenschutz des Genfer Abkommens auf dem Gebiete des Arbeitsrechts?

Die Rechtsgrundlage für die Zulässigkeit der Entlassung von Arbeitnehmern bildet die Verordnung über die Einstellung und Entlassung von Arbeitern und Angestellten während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung. (Demobilisierungsverordnung vom 12. Februar 1920 im Reichsgesetzblatt Seite 218, deren Wortlaut durch die polnischen Verordnungen des Ministers für Arbeit und soziale Fürsorge vom 15. Juli 1924 und 8. Oktober 1934 unwesentliche Änderungen erfahren hat.) Gemäß § 12 der Demobilisierungsverordnung bedürfen Entlassungen zum Zwecke der Verringerung der Zahl der Arbeitnehmer der Genehmigung des Demobilisierungskommissars. Sie können nur vorgenommen werden, wenn der Arbeitgeber infolge der Arbeitsbedingungen die bisherige Anzahl der Arbeitnehmer unter gleichzeitiger Kürzung der Arbeitszeit nicht weiter beschäftigen kann. Der Demobilisierungskommissar ist gemäß § 13 der Demobilisierungsverordnung verpflichtet, vor der Erteilung einer Genehmigung zur Entlassung die Ersetzbarkeit der einzelnen Arbeitnehmer im Verhältnis zu der Wirtschaftlichkeit des Betriebes zu prüfen. Außerdem sind das Lebens- und Dienstalter sowie der Familienstand berart zu berücksichtigen, daß die älteren, eingearbeiteten Arbeitnehmer und diejenigen mit unterhaltsbedürftigen Angehörigen möglichst in ihrer Arbeitsstelle zu belassen sind.

Das Demobilisierungskommissariat ist eine Verwaltungsbehörde. Der Demobilisierungskommissar hat den Weisungen seiner vorgesetzten Behörde (Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge) zu folgen. Er ist mithin passiv legitimiert im Sinne des Genfer Abkommens, d. h. die von einer Entlassung betroffenen Minderheitsangehörigen können im Falle einer unterschiedlichen Anwendung der Vorschriften der Demobilisierungsverordnung durch den Demobilisierungskommissar Beschwerde im Minderheitsverfahren gemäß Artikel 149 des Genfer Abkommens erheben und ihre Wiedereinstellung erwirken. Diese Möglichkeit ist jedoch praktisch nicht gegeben.

Als im Jahre 1933 die planmäßige Nationalisierung der polnisch-oberschlesischen Privatindustrie einsetzte und im Zusammenhang damit die so tragischen Massenentlassungen deutscher Arbeitnehmer erfolgten, haben die Industrieunternehmen den Buchstaben des Gesetzes zu dessen Umgebung benutzt. Es wurden Entlassungen vorgenommen, welche — so widersinnig es klingt — keine Verringerung der Zahl der Arbeitnehmer zur Folge hatten. An Stelle eines jeden entlassenen deutschen Arbeitnehmers wurde nämlich im Wege der Reorganisation des Unternehmens unzureichlich ein Nationalpolen eingestellt, so daß die Anzahl der Arbeitnehmer tatsächlich die gleiche blieb. Dieses Verfahren, das ganz eindeutig die maskierte Form der Entlassung deutscher Arbeitnehmer darstellt, hat heute noch nicht sein Ende gefunden. In diesen traurigen Fällen der sogenannten Reorganisations- oder Austauschentlassungen erklärt sich der Demobilisierungskommissar mit Rücksicht auf den Charakter der Entlassungen für unzuständig. Alle diesbezüglichen, auf Grund des Genfer Abkommens erhobenen Beschwerden, die sich im Schoße der Gemischten Kommission befinden, sind weder zugunsten der Beschwerdeführer noch überhaupt entschieden worden, nur weil die Frage der Zuständigkeit des Demobilisierungskommissars und damit seiner Passivlegitimation im Sinne des Genfer Abkommens von authentischer Stelle nicht geklärt wird.

Die logische, die tiefere Ursache berücksichtigende Auslegung der Demobilisierungsverordnung gestattet nicht den Schluß, daß Austauschentlassungen mit nationalpolitischer Rausalität der Zuständigkeit des Demobilisierungskommissars entzogen sein sollen. Das gleiche gilt für das historische Auslegungsverfahren, das der Entstehungsgeschichte der Demobilisierungsverordnung Rechnung trägt. Trotzdem bleiben alle noch so eingehend begründeten Hinweise auf diese Auslegungsmöglichkeiten unberücksichtigt. Sie vermöchten nicht die grammatikalische, die primitivste aller Auslegungsmöglichkeiten, die die äußere Fassung und den Buchstaben des Gesetzes über dessen Geist setzt, zu erschüttern. So entbehren die Minderheitenschutzvorschriften des Genfer Abkommens in allen denjenigen Fällen jeglicher Wirksamkeit, in denen ein reorganisatorischer Personalaustausch deutsche Menschen um Arbeit und Brot gebracht hat.

Neben den Bestimmungen der Demobilisierungsverordnung sind bei Entlassungen von Arbeitnehmern die Vorschriften des Betriebsratsgesetzes vom 4. Februar 1920 — Reichsgesetzblatt Nr. 26, Seite 147 — zu beachten. Gemäß § 84 des Betriebsratsgesetzes können Arbeitnehmer im Falle der Aufkündigung ihres Dienst- bzw. Arbeitsverhältnisses durch den Arbeitgeber den Betriebsrat anrufen, wenn z. B. die Kündigung ohne Angabe eines Grund-

des erfolgt, was sehr oft der Fall ist, oder sich als eine unbillige Härte darstellt. Erachtet der Betriebsrat den Einspruch des Arbeitnehmers für begründet, so ruft er, sofern eine Einigung in unmittelbarer Verhandlung mit dem Arbeitgeber nicht gelungen ist, den Schlichtungsausschuß an. Der Schlichtungsausschuß entscheidet in diesem Falle endgültig. Der Schlichtungsausschuß kann jedoch niemals die Wiedereinstellung des von der Entlassung Betroffenen erzwingen, da im Falle einer zugunsten des Arbeitnehmers getroffenen Entscheidung des Schlichtungsausschusses dem Arbeitgeber ein Wahlrecht zwischen der Wiedereinstellung des Arbeitnehmers und dessen Entschädigung bis zur Höchstgrenze eines 6-monatigen Arbeitsverdienstes zusteht. Erörterungen darüber, ob der Schlichtungsausschuß eine passiv legitimierte Verwaltungsbehörde im Sinne des Genfer Abkommens ist, sollen hier deshalb nicht angestellt werden, weil in der Praxis ein Schiedspruch des Schlichtungsausschusses kaum erwirkt werden kann. Die Betriebsräte, die sich heute fast ausschließlich aus polnischen Mitgliedern zusammensetzen, nehmen grundsätzlich Einsprüche der deutschen Arbeitnehmer nicht einmal entgegen. Wird ausnahmsweise ein Einspruch entgegengenommen und in einer Sitzung behandelt, so wird er fast regelmäßig als unbegründet verworfen. In diesem Falle steht dem betroffenen Arbeitnehmer kein weiteres Rechtsmittel zu, insbesondere kann

Wie werden die deutschen Volksgenossen in Ungarn behandelt?

Praktische Beispiele

Es wird uns berichtet: Anfang März dieses Jahres hat ein geisteskranker Metzger, namens Engelhardt, in einer großen deutschen Gemeinde Elek in Ungarn nachts die ungarische Landesfahne von der gestrichelten Stelle heruntergeholt und zerissen. Die Gendarmerie konnte den in der Gemeinde allgemein bekannten geisteskranken Täter sofort verhaften. Derselbe gab an, daß er die Landesfahne deswegen herunterholte, weil er am Arthesenbrunnen viel zu lange auf das Wasser warten mußte, worüber er in Aufregung geraten sei, und in diesem Zorn glaubte er sich an der Landesfahne rächen zu müssen.

Obwohl der Täter ermittelt wurde und der Sachverhalt des Vorfalls mit Leichtigkeit und eindeutig klargestellt werden konnte, setzte die Gendarmerie die Verhaftungen weiter fort. Es wurden annähernd 150 deutsche Bauern festgenommen und „verhört“ und dabei brutal mißhandelt, so daß viele von ihnen viele Wochen das Bett hüten mußten. Dieses Vorgehen der Gendarmerie ist völlig unverhältnismäßig gewesen, denn sie konnte den Täter sofort auffindig machen und in den Vorfall völlige Klarheit bringen. Zweitens hatte der Täter mit den volksbewußten deutschen Bauern gar keine Beziehungen, da er der Pfeilkreuzlerbewegung in Ungarn angehörte und auch dort aktiv tätig war. Bei den Verhaftungen fiel auf, daß diese sich ausschließlich auf jene deutschen Bauern erstreckten, die für die deutschen Volkstumsbelange und für die Durchführung der deutschen Schulniederordnung eingetreten sind. Es geht

daraus nunmehr eindeutig hervor, daß die Gendarmerie bei ihrem Vorgehen lediglich vom Haß gegen schuldlose, volksbewußte, biedere deutsche Bauern geleitet wurde. Die deutsche Bevölkerung der ganzen Umgebung empörte sich darüber, und es herrschte da die größte Unruhe.

Dieses willkürliche Vorgehen der magyarischen Behörde steht nicht vereinzelt da: in Oedenburg wurde ein sechzehnjähriger Bäckerlehrling von einem ungarischen Polizisten blutig mißhandelt, nur darum, weil er dem Polizisten, der ihn in ungarischer Sprache angesprochen hatte, deutsch antwortete, da er nicht ungarisch verstand. Der Junge hat ihn, mit ihm deutsch zu sprechen. Dies veranlaßte den Polizisten, den Jungen in die Polizeistube zu bringen, wo er derart mißhandelt wurde, daß er blutig zusammenbrach. Es mußte der Vater des Jungen geholt werden, um ihn nach Hause zu bringen. Auch er wurde bedroht, und man legte ihn dabei nahe, in Zukunft nur magyarisch zu sprechen, da er ungarisches Brot esse. Würde er das nicht tun, so würde es ihm in Zukunft noch schlechter ergehen.

Des Weiteren: In der Schomodei in Balatonfjemes hat der magyarisierte Lehrer zwei deutsche Schulkinder, die sich auf der Straße trotz des Verbots des Lehrers in deutscher Sprache unterhielten, ebenfalls auf das roheste mißhandelt. Die deutsche Bevölkerung der Gemeinde empörte sich über dieses Vorgehen des Lehrers gegen Schulkinder, deren Sünde einzig darin bestand, daß sie sich bei der Unterhaltung ihrer Muttersprache bedienten.

Gegen Ischias: **PISZZANY**
Billige Panschalkuren!
Ausk.: Biuro Piszczyany, Gieszyn IX/1.

2000 Jahre Völkertampf am Khaiber-Paß

Von Alexander dem Großen über Dschingiskhan und Tamerlan bis zum Fakir von Sri

Ein historischer Tatsachenbericht von den Kämpfen in Nordwestindien von W. Alekba

Nachdruck verboten.

Indien . . .

Wie ein brodelnder Kessel liegt es da, voller Schätze — und voll Pest und Tod; seit dem Morgengrauen der Menschheit Ziel schweißender Vandalen oder harter Soldatenregimenter, goldhungeriger Fürsten oder reisegewohnter Kaufleute, ausschweifender Abenteuerlust oder zäher Verwaltungsarbeit.

Und seit dem Morgengrauen der Menschheit treffen sich die Völkerwellen, strömt das Einatmen des mächtigen Landes über die Nordwestgrenze, genauer: über das enge Stück Landes zwischen Waziristan im Süden und dem Khaiber-Paß im Norden. Vom Nordwesten drängen die Indogermanen 3000 Jahre vor Christi Geburt in Indien ein; vom Nordwesten her zog Königin Semiramis in prunkvollem Zuge in das Indusgebiet.

Der Seeweg nach Afghanistan

Ein schlafes Lächeln läuft über das Gesicht Sardanapals, als ihm ein Seher verkündet, daß Indien dereinst von der See her erobert werden würde. Wollschäpper, von Weibern umgeben, weiblich gekleidet, ist Sardanapal das Gespött seiner eigenen Höflinge im Palast zu Ninive — und doch kann er zu Zeiten alle Trägheit abschütteln, zu einem energiegelben Feldherrn werden, wenn sein Reich bedroht ist oder er auf neue Eroberungen sinnt. Aber Indien, das ist ihm nur ein Anhängsel seiner Satrapie Arachosia, und sein Satrap in Farah, der Hauptstadt Arachosias, das wir heute Afghanistan nennen, sendet ihm ja indische Sklaven und indisches Gold, soviel er mag; Sklaven und Gold, die über die Berge des indischen Nordwestens kommen. Von einer See berichten die Schriften nichts. Was sagt der Seher da? „Von weither werden sie kommen, die Herrscher eines Reiches, größer als das Deinige. Sie werden von Süden kommen. Weiß ist die Farbe ihrer Gesichter, dünn sind ihre Lippen. Jeder von ihnen herrscht über 2000 Farbige. Und sie erklimmen die Berge, sie dringen von Westen vor, Ost-Arachosia wird ihnen gehören.“

„Ganz, mein kleiner Neger — oh schlage doch dem Schwäger den Kopf ab! Hier, vor meinen Augen! Weißhäutige Menschen — weih Unlügen!“ Und Sardanapal legt sich zur Ruhe.

Noch jetzt lebt „Sekunder“!

Babylon stürzte das assyrische Reich, und Babylon selbst zerfällt. Ein neuer Name tönt über die Welt. Alexander der Große formiert sein Heer am Hellespont. Asien ertittert unter seinem Trit. Im bitter kalten Winter des Jahres 327 v. Chr. steht Alexander in Kabul, und in wochenlangen Märschen durchquert er die Berge bis Peshawar, bis zum Indus. Die Hauptmacht seiner 120 000 Mann überschreitet

unter seinem Feldherrn Hephästion den Khaiber-Paß. Alexander selbst räumt mit wenigen, aber ausgesuchten Truppen am nördlichen Ufer des Flusses Kabul unter den Aspasiern, Guräern und Afakern auf — Stämmen, die damals wie noch heute jeden Fremden in ihrem Gebiet überfallen. Der Abstieg der griechischen Armee vom Khaiber-Paß ins Industal ist eines der farbenprächtigsten Bilder der griechischen Geschichte. Der jugendliche Herrscher auf einem ausgesucht großen und starken Elefanten in einer goldenen, mit Purpurreden ausgekleideten Sänfte, rings um ihn seine Feldherren, und hinter ihm unübersehbare Scharen, Tausende und aber Tausende, eine selbst für heutige Verhältnisse ansehnliche Armee von Griechen und Persern, Makedoniern und Baktriern. Wie ein unaufhaltamer Strom ergießen sich die Scharen in die fruchtbaren Ebenen um Indus und Ganges, kämpfend, singend, raubend, vernichtend — und doch befruchtend in Kultur und Geist.

Noch heute findet man in den Bergen Nordwestindiens uralte, fest gemauerte Kanäle, Wasserleitungen, Reste von Forts. Und wenn man einen Atridi genügend lange fragt, so hört man: es habe „Sekunder“ das gebaut, ein mythisches Wesen, ein Gott, ein strahlender Herrscher, einer, der sogar noch mehr gewesen sei als der Gouverneur der britischen Regierung . . .

Und mit vollem Recht hat man gesagt, daß die Kenntnis der Atriden und Griechen von Land und Beuten an der Nordwestgrenze Indiens weit genauer gewesen ist, als es die Kenntnis des Britischen Nachrichtendienstes noch vor hundert Jahren war.

Dschingiskhan tobt, Tamerlan wütet . . .

Dschingiskhan, der barbarische Mongolenherrscher, dessen Gesetzbuch als ersten Grundgesetz ständigen Krieg befiehlt und der sich verschwor, niemals in seinem Leben Milde zu üben, fällt von seinem Palast im Karakorum aus über den Hindukusch in Indien ein, 1500 Jahre und mehr nach Alexander. Millionen Tote säumen seinen Weg. Die mongolischen, die türkischen, die usbekischen Horden machen den tapferen Gebirgskämmen jeden Widerstand unmöglich, und die einigende Kraft des Islam reicht nicht hin, um die Stämme zum Widerstand gegen die Zerstörer zusammenzuschließen. Als Dschingiskhan stirbt, kann er seinem Sohne Tu Si die unumschränkte Herrschaft über Indien vermachen.

Timur der Lahme, der eiserne Herrscher Tamerlan, unterjocht, mit Hunderttausenden von Mongolen vom Nordwesten her einfallend, ganz Indien bis zur Mündung des Ganges. Wieder brennt und blüht das Land, wieder gibt es ungeahnte Schätze an fremde Eroberer her, ohne dafür Ruhe und Frieden einzutauschen. Ein

Nachkomme Tamerlans, Babur, wird der erste indische Großmogul.

Blut und Berrat zwischen Indien und Afghanistan

Von 1773 bis 1793 war Timur Schah der König von Afghanistan, das damals nicht nur das heutige Gebiet, sondern auch Nordwestindien bis zum Indus umfaßte. Er hatte zahlreiche Aufstände niederzuschlagen, die aus den Grenzkämpfen erwuchsen. Einst, als er sich in seinem Winterpalast in Peshawar aufhielt, erhob sich der rebelliöse Stammesherrscher Faizullah Khan gegen ihn, unterstützt von Nadullah, dem Führer der Mohmands. Unter dem Vorwand, gegen die rebelliösen Sikhs zu Felde ziehen zu wollen, sammelten Faizullah und Nadullah eine Truppenmacht in den Mauern Peshawars; sie wurden von den ahnungslosen Palastwächtern ohne weiteres eingelassen, als sie eines Morgens Timur Schah zu sprechen wünschten, der sich nach seinem Frühstück wieder einem kurzen Schlummer hingab. Aber eine Sklavin des königlichen Haushalts warnte Timur noch so rechtzeitig, daß er sich auf einer Holzleiter in ein kleines Zimmerchen hoch oben an der Südwand seines Palastes retten konnte. Die Leiter zog er hinter sich hinauf. Unten brachen inzwischen die Berühmter los, aber die treue Leibwache hielt sie in Schach, geleitet von Amir Khan, den Timur wegen Untreue in Eisen gelegt hatte; mit seinen kirrenden Fesseln verteidigt. Amir Khan das Leben seines Herrn so wirksam, daß der Aufruhr niedergeschlagen wurde. Amir Khan wurde von seinen Fesseln befreit und fürzlich belohnt. Faizullah wurde

hingerichtet, mit ihm 500 Mann. Nadullah entkam, wurde aber von seinem Freunde Islam Khan verzettelt und zur Strafe von einem Elefanten totgetrampelt. — Timur Schah starb aber bald darauf infolge der Aufregungen und seines ausschweifenden Lebenswandels. Er hinterließ 21 Söhne, von denen der drittälteste, Zaman Schah, ihm auf den Thron folgte. Obwohl Zaman seine zwanzig Brüder in strengem Gewahrjam hielt, so entliefen ihm doch einige. Prinz Humayun und Prinz Mahmud, denen es gelang, die Stämme um den Khaiber-Paß zum Aufruhr gegen Zaman aufzuwiegeln, Humayun wurde gefangen und geblendet, Mahmud aber konnte seinen Bruder in einer Schlacht am Westausgang des Khaiber-Passes vernichtend schlagen, weil mitten in der Schlacht ein Heerführer Zamans, Kurzai Sardar, mit seinen Truppen zum Gegner überging. Zaman floh, nur von einem Diener begleitet. Er fand eine scheinbare Zuflucht bei seinem Untertanen Asbi, dem Häuptling der Shinwaris. Dieser aber setzte ihn nach wenigen Tagen gefangen und unterwarf sich dem rebelliösen Prinzen Mahmud. Zaman Schah wurde geblendet. Vorher noch hatte er seinen letzten Besitz, nämlich den berühmten Koh-i-Nor-Diamanten und einen ebenso berühmten Rubin, den Fakradsch, in einer fast unsichtbaren Mauerarbeit in seiner Zelle verborgen. Schließlich aber konnte ein anderer und treuerer Bruder Zamans, Schajal-Mulh, genügend Truppen sammeln, um Mahmud zu stürzen. Zaman wurde befreit, der verräterische Asbi wurde vor die Mündung einer Kanone gebunden und durch einen Schuß in Atome zerblasen, Mahmud wurde geköpft.

Dennoch floh Schah Zaman, der dem Frieden nicht traute, eines Nachts heimlich über den Khaiber-Paß nach Indien, nachdem er den Koh-i-Nor und den Rubin wieder an sich genommen hatte. In Indien stellte er sich unter den Schutz der Ostindischen Handelsgesellschaft. Und so kam der Koh-i-Nor, der ein Prunkstück im Kronschatz König Georgs VI. von Großbritannien ist, nach England und Zaman Schah zu einem ruhigen Lebensabend!

Fortsetzung folgt.

Das Indianertum wächst

Gdp. Während man bis vor kurzer Zeit immer davon hörte, daß das Indianertum in absehbarer Zeit aussterben müßte, steht heute fest, daß es im Gegenteil wächst. Kanada hatte an Indianern und Eskimos: 1911: 105 492, 1921: 111 724, 1931: 128 890. In den Vereinigten Staaten betrug die Zahl der Indianer 1890: 248 000, 1910: 266 000, 1930: 332 000. Die Zunahme ist auffällig, wenn auch manches Mißgeschick mitgezählt ist. Besonders geschlossen sind die Indianermassen in Mittelamerika. Mexiko bezählte 1930 von seinen 16,5 Millionen Einwohnern allein über 4,6 Millionen als reinblütige Indianer, Guatemala 1,3 Mill., Honduras 154 000, San Salvador 200 000, das fast ganz weiße Costa Rica 10 000, Nicaragua 29 000 und Panama 45 000. Fassen wir sämtliche bisher erwähnten Gebiete zusammen, so ergeben sich 6,76 Millionen Vollblutindianer.

In Südamerika gab 1890 Brasilien 4 638 000 Mischlinge an; die heutige Schätzung ist schwie-

rig, ebenso für Paraguay, Uruguay und Argentinien. Bolivien schätzte 1929 die Reinblütigen auf 900 000 und die Mischlinge auf 1,5 Mill., Peru mag 2 Mill. Vollblutindianer und über 3 Mill. Mischlinge zählen. Ecuador berichtet von 1,2 Mill. Mischlingen, Venezuela von 50 000 Reinblütigen und 2,3 Mischlingen. Schließlich gibt es noch kleinere Gruppen in Niederländisch-Indien, Britisch- und Französisch-Guayana.

Es ist also keine Rede vom Aussterben der Indianer. Es deutet sich vielmehr auch bei ihnen ein völkisches Erwachen an, und es könnte sein, daß annähernd 30 Millionen Indianer und Indianisierende sich eines Tages mit bestimmt unzweifelhaften Ansprüchen auf Beachtung ihres Volkstums melden . . .

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Letztäre seiner Heimatsetzung. Verlangt überall in Hotels und Beherbergungsanstalten das „Bolener Tageblatt“.

Wiederum: Sippenforschung

Von A. Lattermann.

Leztlich waren u. a. die Zeitschrift „Familie, Sippe, Volk“ (Verlag f. Standesamtswesen, Berlin SW 61) erwähnt worden, sowie ein kommender Aufsatz von Prof. W. Kuhn: Die Kirchenbücher des Volkshygieneamtstums. Leztlicher ist inzwischen in den „Dt. Monatsheften in Polen“ erschienen, in ersterer ein nützliches Winkle besonders für noch nicht sehr erzhaltene Forscher gebender Aufsatz von Referenten Eberh. Schircks: Die Kirchenbücher als Quelle der Sippenforschung (Märzheft 1937), aus dem besonders die Abbildung der Trauereinträge der Eltern Hindenburgs in Posen vom 17. 10. 1845 für uns lehrreich ist. Der Verlag C. A. Starke-Görlich hat die 2. Auflage von Dr. Erich Wentschers Einführung in die praktische Genealogie mit einem nützlichen Verzeichnis der gedruckten Bürgerrechtslisten herausgebracht. Weber die älteren Personenstandsregister Schlesiens werden in den „Schlesischen Geschichtsblättern“ (Breslau, Trendelenburg u. Granier) Jg. 1937 Nr. 2 mehrere Aufsätze verschiedener Verfasser veröffentlicht, während das Verzeichnis dieser Register demnächst gedruckt werden soll. Im Verlage der Historischen Gesellschaft Posen ist neuerdings für fortgeschrittenere Forscher eine auf 9 Geschlechtsfolgen berechnete Ahnentafel in großer Halbfreisform zur Gewinnung einer Uebersicht zu haben (1,50 Zl.). Der Hersteller, Studentat Leo Rademacher, der leider abwandern mußte, hat sie bezüglich seiner eigenen Vorfahren ausgedrückt und dabei anschaulich die Blutströme eingezeichnet, die aus verschiedenen, durch bunte Umrahmung gekennzeichneten Gegenden zusammengefloßen sind. Umgekehrt zeigt die uns von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Herm. Wagner, früher Posen, jetzt Breslau 10, uns zugegangene gedruckte Nachforschertafel, in wie verschiedene Gegenden bis nach Amerika sich dieses Geschlecht verzweigt hat. — Ein glückliche Verbindung der Heimat- und Sippenforschung bei uns zeigt das soeben als erweitertes Sonderdruck eines Zeiteraufsatzes als Heft 1 einer vollstündlichen Schriftenreihe zur Förderung der deutschen Heimatbildung und Familienüberlieferung in Polen von Dr. Kurt Vild herausgegebene im Verlag „Deutscher Böhmerverein“ (Breslau, Pohna, Meja Marja, Biludstiege 16) herausgegebene, bildschöne, kleinformatige und billige Heft: Die Geschichte des Deutschtums in Chodziesz (Kolmar) und Umgebung. Lehnlich ist auch ein Teil der von Alex. Hoeffig in jeder Sonn- und Feiertagsausgabe der „Neuen Posener Zeitung“ seit längerer Zeit erscheinenden, nach verschiedenen Quellen gearbeiteten Beiträge z. T. mittelbar, z. T. unmittelbar für die beiden Richtungen nützlich, indem Hinweise auf bestimmte Quellen wie Bürgerbücher, Namenslisten für bestimmte Orte aus der Zeit vor 100 Jahren, die wechselnden Rechtsbestimmungen usw. gebracht

werden. Solche Aufschlüsse sollten, wie das manche Zeitungen im Deutschen Reich machen, gesammelt und nach gewissen Zeiträumen als Sonderdruck herausgegeben werden.

Namensträger suchen Siegr. v. Lenke, Niederborkhausen, Post Nemlin (Lippe), auch Schreibung Lenke, -i; Notar Dr. Erich Bohm, Breslau 1, Ring 26 (auch Subn, Bohn, Bone ufm.); Zahnarzt Dr. B. v. Kalkstein, Uhrweiler im Rhld., ferner Daten u. Vorfahren des 1799 geb. Jos. v. A.—Oslowitz und seiner Frau Anna Franz. v. Wollschläger; ebenso Janusz (v.) Wilde, Maj. Latow, v. Ofieczyn, pom. niejawski, der außer Namensträgern Geb.-ort v. Joh. Gottlieb W. um 1780, verh. mit Am. Charl. Schunk (Schoni, Schunk) geb. Pusan sowie Bruder: Arth. Riedel, Berlin-Niederlehndorfer, Graballee 61 sucht Geb. Samuel R., 24. 3. 1817 zu Ostrowo (Kr. Briesen oder Kulm), Sohn des Mühlensbes. Gottlieb R.; Stadtsinp. A. Buchholz, Bln.-Spandau, Wörtherstr. 7 sucht Trauung Martin B. (geb. 1743) mit Marianna Büchner (oder Büttner, geb. 1735 in Czarnikau), sowie Geb. Joh. Lumm, der 1797 einen Sohn Christoph in Ffshühld. hat; St. Adolf K. Krüger, Lohz, Mielcartkiesgo 32, sucht Daten Franz K., der 1755 zus. mit Rigmann, Gregor u. Runkel Rostzembowo kauft. Frä. Helene v. Kolbe, Bromberg (Bndgolsz, Chodkiewicz 4) sucht Heirat Hofapotheker Fligge um 1815 mit Leopoldine Wilt, Lantier, ferner um 1828 Kreisrichter Carl Ludewig v. Kolbe mit dieser Witwe; um 1803—18 Andr. Stefan v. Loga mit Aug. Joh. Charlotte Ziemel, weiter Geb. Caroline Quade 1793 u. Heirat mit Schmefel; Prof. Alb. Brenner, Sompolino, pom. Kolo, sucht Trauung Gottfr. B. oder Bräuer mit Dor. Gamert 1792—1800; Dr. Kaebisch Coburg, Löwenstr. 22; Geb. Ant. Chobkiewicz (kath.) u. seiner Frau Renate Koll (ev.) um 1800, die 1831 in Posen Tochter haben; Lehrer Karl Kobierski, Holzrup, Post Bennebed; Geb. Sebast. K. oder Kober um 1774, gest. 1832 in Rafwig, u. seines Sohnes Jos. (kath.) um 1807; Verwaltungssinp. Rich. SaLang, Neugersdorf Sa., Rantstr. 12; Geb. Joh. (oder) Wilt, Albrich um 1801, der 1839 in Lohz Tochter Pauline hat, auch Trauung; Georg Parzer, Bln.-Johannistal, Weststr. 4; Geb. Anna Carol. Neumann um 1800 u. Trauung mit Christof Grüning vor 1838 (geb. 10. 12. 1797 in Dombrowa, Kr. Mogilno); Prof. E. Kuniker, Radogofsz b. Lohz, Bema 13; Geb. Rosalie Schnegule um 1790; Hans J. Est. Jzn.; Geb.ort Anna Rosina Rindfleisch, (Eltern Gutspächter Gottlieb K. u. Anna Ros. Riedel) um 1817 u. Trauung mit Pastor Carl Gottlieb Hellmich.

Einige Sonderfälle der letzten Zeit geben Veranlassung, auf gelegentliche Heranziehung der allerdings meist nicht sehr weit zurückreichenden Einsegnungs-, Konfirmations-, kath. Firmungsbücher hinzuweisen. Wenn z. B. eine Not- oder Hausstaufe vollzogen wurde, kommt es gelegentlich vor, daß in den Kirchenbüchern keine

gibt Fälle, daß von den Vätern der oder die Vornamen nicht richtig nach dem Wunsch der Eltern genannt worden sind oder die Geistliche sie falsch verstanden hat, besonders in den Zeiten des Rationalismus, in denen die Vätern öfters auch dem andern Bekenntnis und Volkstum angehörten. Nebenbei sei bemerkt, daß in kath. Büchern gewöhnlich Anna und Marianna, Rosine und Rosalia, Juliana u. Justine usw. einander ersetzen, wobei vor 100 Jahren Doppelnamen wie Anna Rosine große Mode waren. Wenn sich also aus der Traueintragung Angaben ergeben, die nicht genau zum Tauffchein stimmen, was besonders häufig der Fall ist, wenn ersterer in einer evang., letzterer in einer kath. Kirche sich befindet, kann gelegentlich der Einsegnungsschein den Beweis liefern, daß es sich um den gleichen Menschen handelt, wenn Eltern, Herkunft und Alter dazu stimmen. Lezteres stimmt meist bei Einsegnungs- u. Traufheinen wenigstens ungefähr, dagegen bei Sterbeurkunden, die mit einem Angehörigen aufgenommen wurden, finden sich falsche Angaben bis zu 10 Jahren. Man darf sich also nie damit begnügen, nur in dem errechneten Monat oder auch Jahr Laufen zu suchen, sondern muß mehrere vorher und nachher durchsehen. Vor allem muß man das Geburtsdatum erst richtig ausrechnen können. Böse Erfahrungen lassen es geboten erscheinen, diese Erinnerung an die Schulzeit an einem Beispiel aufzuführen. Ein Vorfahr ist am 2. 3. 1813 im Alter von 63 Jahren 7 Monaten 11 Tagen gestorben. Wann ist er dann geboren? Am Todestage waren verfloßen 1813 Jahre 2 Mon. 2 Tage (Todestag mitgerechnet). Davon Alter abgezogen 63 Jahre 7 Monate 11 Tage. Es verbleiben zunächst 1750 Jahre. Da man von 2 nicht 7 Monate abziehen kann, wird ein Jahr in 12 Monate verwandelt, das ergibt mit den vorhandenen 2 also 14 Monate, also

1812 Jahre 14 Monate 2 Tage
— 63 Jahre 7 Monate 11 Tage

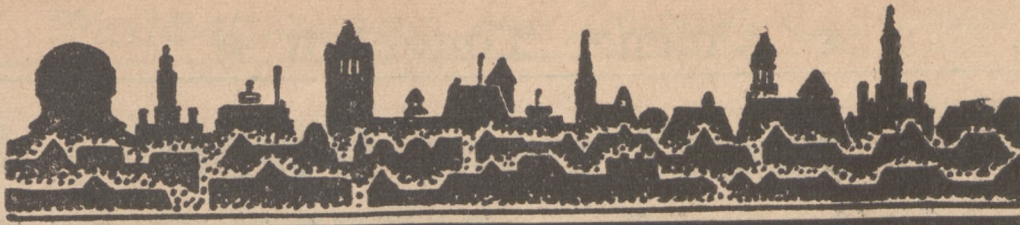
1749 Jahre 7 Monate. Weiter muß hier ein Monat in Tage verwandelt werden. Der Februar 1813 (kein Schaltjahr, da nicht durch 4 teilbar) hatte 28 Tage, also zusammen 30 Tage. Mithin

1812 Jahre 13 Monate 30 Tage
— 63 Jahre 7 Monate 11 Tage

1749 Jahre 6 Monate 19 Tage.

Der Vorfahr ist also am 19. 7. 1749 geboren. Den Nachweis führt man durch folgende Rückrechnung: Am 19. 7. 1812 war er 63 Jahre alt. Zählt man 7 Monate zu, war er am 19. 2. 1813 63 Jahre 7 Monate alt. Weitere 10 Tage zugerechnet führen auf den 2. 3. 1813. Solange man noch nicht den Geburtschein hat, klammert man das Datum als nur errechnet ein. Manchmal ist auch nur das Taufdatum angegeben, nicht die Geburt. Eine Taufe am Tage der Geburt gibt manchmal einen Hinweis auf damals herrschende Krankheit oder Seuche.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 28. April

Donnerstag: Sonnenaufgang 4.28, Sonnenuntergang 19.13; Mondaufgang 22.26, Monduntergang 5.33.

Wasserstand der Warthe am 28. April + 1,36 Meter.

Wettervorhersage für Donnerstag, 29. April: Zeitweise aufsteigend, am Tage wolfig und bei fortwährender Erwärmung vereinzelt gewittrige Störungen.

Wichtige Fernsprechnstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28, Zeitanlagen 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Frauenklinik 64 10.

Deutsche Bühne Posen

Am Mittwoch, 28. April, werden um 20 Uhr im Deutschen Hause die Lustspiele „Der eingebildete Kranke“ und „Der zerbrochene Krug“ noch einmal wiederholt.

Teatr Wielki

Mittwoch: „Die vier Grobiane“
Donnerstag: „Die vier Grobiane“
Freitag: „Lafme“
Sonntag: „Bique Dame“

Kinos:

Apollo: „Tarzans Flucht“ (Engl.)
Gwiaźda: „Papa heiratet“ (Poln.)
Metropolis: „Tarzans Flucht“ (Engl.)
Sfinks: „Der bunte Schlei“ (Engl.)
Sloice: „Ramona“ (Engl.)
Wilsona: „Tredowata“ (Poln.)

Bund Deutscher Sänger

Die Ortsgruppe Posen veranstaltet am Sonntag, dem 2. Mai, 8 Uhr abends im Deutschen Hause eine Frühlingsfeier, zu welcher alle Mitglieder und Freunde des deutschen Liedes herzlich eingeladen werden. Die deutschen Messiasgäste sind zu dieser Veranstaltung gleichfalls herzlich eingeladen. Männerchöre, gemischte Chöre, Rezitationen und Solis bilden den Inhalt des wertvollen Programms, an das sich ein Frühlingskränzchen anschließt. Zur Deckung der Unkosten wird von Mitgliedern und deren Angehörigen ein Eintrittspreis von 45+5 Groschen und 90+10 Groschen von Nichtmitgliedern erhoben.

Am 12. Mai schulfrei

Der Unterrichtsminister hat für den 12. Mai, den zweiten Jahrestag des Todes des Marschalls Piłsudski, angeordnet, daß an diesem Tage der Unterricht in den Schulen ausfällt. Die Schuljugend nimmt an den Trauergottesdiensten teil, denen dann in den Schulen besondere Feiern folgen.

Verband deutscher Katholiken

Die Posener Ortsgruppe des V. d. K. hielt am vergangenen Sonntag nachmittags 5 Uhr im Deutschen Hause ihre fällige Monatsversammlung ab. Nach dem allgemeinen Liede „Dem Gott will rechte Gunst erweisen“ erfolgte die Begrüßung durch den Ortsgruppenvorsitzenden, Magister Gürtler, der nun das Wort nahm, bereitet durch seinen Vortrag „Die katholische deutsche Dichtung“ den Zuhörern eine genussreiche Stunde. Zum Schluß ließ der Redner katholische Autoren, Dichter von Fach, zu Worte kommen, aus deren Kunstwerken er Proben als Beispiel mit innerem Erleben feinsinnig und sinngemäß vorlas. Durch Beifallsbezeugungen trugen die Zuhörer dem Redner ihren Dank ab, den seine Ausführungen in hohem Maße verdienten. Nach dem Vortrag ging man zum geschäftlichen Teile der Tagesordnung über und erledigte folgende Punkte: Aufnahme neuer Mitglieder, Delegiertenwahl, Wallfahrt nach Czestochau — Pater Breitingger machte hierzu längere Ausführungen und bat um zahlreichste Beteiligung —, Ausflug am zweiten Pfingstfeiertag, Christkönigstongreß und Muttertag. Mit dem allgemeinen Liede „Wer recht in Freuden wandern will“ wurde die Sitzung nach 1 1/2 stündiger Dauer geschlossen.

Demonstration der Studenten

In der Posener Universität hat eine vom Nationalen Studentenkomitee einberufene Versammlung stattgefunden, auf der sich die Studentenschaft insbesondere mit den Studenten der Warschauer und Wilnaer Universität in der Judenfrage und in der Angelegenheit der Studiengebühren solidarisch erklärte. Es wurden nach einigen Ansprachen entsprechende Entschlüsse gefaßt. Nach der Versammlung begaben sich die Versammlungsteilnehmer in Gruppen zum Studentenhaus, wo eine Puppe, die den Kommunismus symbolisch darstellen sollte, demonstriert verbrannt wurde.

Vierzig Jahre Evgl. Erziehungsverein

Von Pfarrer Schwerdtfeger-Posen.

Der Evangelische Erziehungsverein ist so recht ein Kind unseres Landes. Er ist gegründet von Menschen unserer Heimat, von Menschen, die ein Herz für die armen, verlassenen Kinder hatten und aus christlicher Liebe und Verantwortung für die Alleinstehenden handelten. Die durch den damaligen Generalsuperintendenten D. Jesekiel am 13. Mai 1897 erfolgte Begründung des „Evangelischen Erziehungsvereins für die Provinz Posen“ ist ein Zeugnis dafür, daß die evangelische Kirche im Osten schon früh aus der Verantwortung vor Gott für die Armen ihres Volkes eingetreten ist. Während die notleidenden Kinder bis dahin von dem Provinzialverein für Innere Mission betreut wurden, sah man sich, als das Hilfswerk für die Kinder immer mehr Kraft in Anspruch nahm, zur Gründung eines eigenen Vereins, dem als Hauptaufgabe die Fürsorge für die armen und verlassenen Kinder zugeteilt wurde, gezwungen. Als im Jahre 1897 der junge Pastor Staemmler in Aufsicht vom Generalsuperintendenten Jesekiel zum Schriftführer des eben begründeten Evangelischen Erziehungsvereins berufen wurde, begann die Entwicklung eines Werkes, das aus kleinsten Anfängen sich zu einem gewaltigen Hilfswerk für die deutsch-evangelischen Kinder ausgewachsen hat und darum in der Geschichte der unierten evangelischen Kirche ebenso wie in der Geschichte unseres Heimatlandes einen bedeutenden Platz einnimmt. Von Anfang an haben die Begründer der Arbeit als treue Mitarbeiter die Entwicklung des Vereins und das Geschick der gefährdeten Kinder mit lebhaftem Interesse verfolgt und immer neue Hilfsmöglichkeiten für die Kinder geschaffen. Männer, wie Landgerichtsdirktor Dr. Felsmann, Oberregierungsrat Stiller, Konsistorialrat Balan, Pastor Loncke, Diakonus Steffani, Oberlehrer Dr. Krammer und Regierungsassessor Dr. Kirchhoff werden neben Regierungsrat Dr. Daniels, dem späteren langjährigen Vorsitzenden, und Geheimrat D. Staemmler, der dem Vorstand von 1897 bis 1930 ununterbrochen angehört hat, und zwar zuerst als Schriftführer und von 1907 als Vorsitzender, in der Geschichte des Vereins unvergessen bleiben.

Die Gründung des Evgl. Erziehungsvereins vor 40 Jahren war nicht das Werk von Menschen, die etwas „machen“ wollten, sondern war gefordert durch das von der Not gemehrte Gewissen. Man sah in den Gemeinden Kinder heranwachsen, die Glieder der Kirche und doch ohne die rechte Betreuung waren, und darum ihrem Glauben und ihrem Volkstum verloren gehen mußten. Ungeeignete Eltern, z. T. Trinker, Liederliche und Gewissenlose, waren für die Entwicklung ihrer Kinder eine Gefahr; Waisenkinder standen hilflos im Leben da; uneheliche Kinder entbehrten der nötigsten Fürsorge; viele waren durch die Umgebung, in der sie lebten und in der die starke und doch zugleich liebevolle Hand fehlte, gefährdet und der Verwahrlosung ausgesetzt. Diese Not hat die Arbeit gefordert, Glaube und Liebe haben den Evangelischen Erziehungsverein ins Leben gerufen und bis auf den heutigen Tag durch alle Schwierigkeiten und Schwierigkeiten hindurchgetragen.

Einem Samen gleich ist die Arbeit aus kleinsten Anfängen zu einem großen und starken Baum gewachsen. In der ersten Zeit konnte der Schriftführer die nötigen schriftlichen Arbeiten persönlich erledigen, bis schließlich ein kleines Büro geschaffen werden mußte, das

Bei allem ist Maßhalten das Beste

Wir wissen wohl, welch segensreichen Einfluß der Aufenthalt in Sonne und frischer Luft auf den Organismus ausübt, aber wir wissen auch, wie schmerzhaft jede Ueberreißung ist, z. B. der Sonnenbrand. Aber nicht nur zuviel Sonne ist schädlich, ähnlich verhält es sich bei übermäßigem Genuß von Milch. Kinder, die zuviel Milch genießen, sind blutarm und haben gewöhnlich keinen Appetit, was besonders bei Jugendlichen besonders gefährlich ist.

All diese unerwünschten Folgen kann man aber vermeiden, wenn die Milch in der richtigen Weise genossen wird, d. h. wenn sie entsprechend vorbereitet in den Magen gelangt. Eine solche Zurechtung der Milch ist am billigsten und dabei am schmackhaftesten, wenn man sie mit Kneipp's Malzkaffee vermischt. Dadurch wird erreicht, daß die Milch in kleine Floden zerteilt in den Magen gelangt und restlos verdaut werden kann, während Milch, die ohne Zusatz getrunken wird, Klümpchen bildet und als schwer verdaulich den Magen belastet, also dem Organismus keinen Nutzen bringt.

Milch ist selbstverständlich ein erstrangiges Nahrungsmittel, aber nur dann, wenn sie in der richtigen Form genossen wird. Diese richtige Form gibt die Beimischung mit Kneipp's Malzkaffee.

zwangsläufig immer weiter ausgebaut wurde. Nachdem nämlich die Arbeit erst einmal ernstlich in Angriff genommen war, zeigten sich überall Not unter den Kindern, die auf Abhilfe warteten. So wuchs die Zahl der Pflöge, immer neue Pflöge mußten gesucht und Verhandlungen mit den Pfarrern und sonstigen Vertrauensleuten geführt werden, galt es doch, möglichst viele der gefährdeten Kinder in Familien unterzubringen und ihnen hier einen Ersatz für das fehlende Elternhaus zu schaffen. Das erste Arbeitsjahr 1897 schloß mit 62 Pflöglingen ab, im Jahre 1900 war schon die Zahl 100 überschritten, 1910 betonte der Verein 400 und 1918 war der Höhepunkt mit 1113 Kindern erreicht. Die nach dem Friedensschluß einsetzende Abwanderung brachte uns einen Verlust von sehr vielen Kindern, so daß im Jahre 1923 nur noch kaum 400 Kinder unter Aufsicht des Vereins standen. Von da ab ist die Zahl infolge der immer größer werdenden Kindernot und der Ausdehnung unserer Arbeit auf Pommerellen wieder ständig gewachsen und beträgt gegenwärtig 1087.

Da diese Ausdehnung der Arbeit die häufige Aufnahme einer größeren Anzahl von Kindern in einem Heim nötig machte, reichte das kleine Heim, das in der Stadt Posen, Gr. Berlinerstraße 7, am 13. 11. 1899 eingeweiht worden war, nicht mehr aus. Es wurde im Jahre 1900 in eine größere Wohnung nach Kanalstraße 17 und später nach der Margaretenstraße verlegt. Schon im Jahre 1905 wurde an den Bau eines eigenen Hauses gedacht, der aber erst 1912 verwirklicht werden konnte. Am 28. April 1912 wurde das eigene Haus, in dem das Heim und die Dienstwohnung des Vereinsgeistlichen untergebracht ist, in der damaligen Eisenaustr., jetzt Stef. Czarnieckiego 5, eingeweiht. Im Jahre 1930 wurde beim Ausscheiden von Geheimrat D. Staemmler aus dem Vorstand des Vereins diesem Haus der Name „D. Staemmlerhaus“ gegeben. In den 25 Jahren des Bestehens dieses Hauses haben wir in dem Heim mit unseren Kindern Freude und Sorge geteilt. Vielen ist es eine Heimat geworden, die sie gern und dankbar immer wieder aufsuchen und die ihnen einen Halt fürs Leben gegeben hat. Während die Betreuung der Kinder in den ersten Jahren einem Hauselternpaar oblag, wurden im Jahre 1920 Schwestern des Diakonissenhauses herufen und stehen seit dieser Zeit in segensreichem Dienst an den Kindern.

Im Laufe der Zeit mußten immer wieder neue Aufgaben in Angriff genommen werden. Vor allem kam es an auf die Schaffung eines Säuglingsheimes, denn gerade die Kleinsten waren vielfach durch gewissenlose Mütter und verantwortungslose Ziehfrauen gefährdet. Im Jahre 1920 gab eine Vereinbarung mit dem Diakonissenhaus in Posen die Möglichkeit der Unterbringung von 20 Säuglingen auf Kosten des Evgl. Erziehungsvereins. Auf diese Weise konnte wenigstens in dringenden Fällen den Kindern geholfen werden, deren Mütter eine andere Unterbringungsmöglichkeit nicht hatten. Manche Mutter wurde dadurch davon bewahrt, ihrem Kinde ein Leid anzutun und Schuld auf ihr Gewissen zu laden. Man muß es einmal gesehen haben, wie unter der treuen Pflege der Schwestern selbst die elendsten der Kinder gediehen und sich zu gesunden und kräftigen Menschen entwickelten. Es ist uns sehr schmerzlich, daß das Säuglingsheim jetzt ein Opfer unserer finanziellen Notlage geworden ist und wir nur noch die Möglichkeit haben, einzelne Säuglinge in ganz besonders dringenden Fällen aufzunehmen.

Außer dem Säuglingsheim mußte ein Lehrlingsheim ins Leben gerufen werden. Evangelische Jungen wollten sich gern bei deutschen Handwerksmeistern in Posen ausbilden lassen, hatten hier aber keine geeignete Unterkunft, da das Schlafstellenwesen für die Jungen eine große Gefahr bedeutete. Seit 1902 dient nun das Lehrlingsheim besonders den Söhnen aus kinderreichen und unbemittelten Familien und gibt den Eltern zugleich die Gewißheit, daß ihre Kinder gut aufgehoben sind und nach Möglichkeit auch vor den Gefahren der Großstadt bewahrt werden. Auch das ist ein Zeichen für die Schwierigkeiten, mit denen wir auf allen Gebieten unserer Arbeit zu kämpfen haben, daß das Lehrlingsheim stark verkleinert werden mußte.

Die große Anzahl der betreuten Kinder und die Notwendigkeit der ordnungsmäßigen recht-



urplötzlich stellt sich
der Hexenschmerz ein!
Der erste Schritt zur Besserung:
Nimm einfach
ASPIRIN
Ist polnisches Erzeugnis

lichen Vertretung ihrer Interessen führte zur Uebernahme von Vormundschaften durch den Vereinsgeistlichen, der, als die Gerichte sich von der ordentlichen Führung der Vormundschaften durch ihn überzeugt hatten, als evangelischer Berufsvormund anerkannt und von den Gerichten bereitwillig zum Vormund verpflichtet wurde. So werden durch ihn gegenwärtig 488 Vormundschaften geführt. Außerdem wird er in mindestens ebenso vielen Fällen von den Vormündern anderer Kinder um Hilfe angegangen, weil diese mit den zur Führung der Vormundschaft nötigen Formalitäten nicht vertraut sind.

In 40 Jahren ist die Arbeit des Evgl. Erziehungsvereins zu einem wichtigen Werk der unierten evangelischen Kirche geworden: 4349 deutsch-evangelische Kinder sind in diesen Jahren betreut worden. Gefährdete und verlassene Kinder wurden in Heimen aufgenommen oder in Familien untergebracht, bei kinderlosen Ehepaaren wurden Adoptionsstellen vermittelt und auf diese Weise deutsche evangelische Kinder ihrem Glauben und Volkstum erhalten. Als bei der Feier des 25jährigen Bestehens im Jahre 1922 der jetzige Vorsitzende D. Hilbt die Festpredigt hielt über Jes. 40, 31: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie wandeln und nicht müde werden, daß sie laufen und nicht matt werden“, stand der Verein auf einem Tiefpunkt seiner Entwicklung. Mit Sorge schaute man in die Zukunft. Bei der 40-Jahrfeier stehen wir auf einem gewissen Höhepunkt im Blick auf die Zahl der zu betreuenden Kinder. Und doch fehlt die Sorge nicht, wenn wir an die wirtschaftlichen Verhältnisse denken. Sie sind enger, denn je. Aber wir vertrauen auch jetzt darauf, daß ein Werk, durch das so viel Segen offenbar geworden ist, von Gott durch alle Gefährdung hindurchgeführt werden wird. Was Menschen tun können, wollen wir leisten, um das Lösungswort wahr werden zu lassen, das jeden Besucher des Heims beim Betreten grüßt: Matth. 18, 10: „Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet“. Die Festfeier, die der Verein am Sonntag, dem 2. Mai, begehen wird, wird ein Dank gegen Gott und Menschen sein für all die den Kindern zuteil gewordene Hilfe und soll alle Freunde des Evgl. Erziehungsvereins zu neuer Treue im Dienst für die verlassene und gefährdete evangelische Jugend aufrufen.

Aufführung des Oratoriums „Quo vadis“

Am Dienstag, dem 4. Mai, wird in der Universitätsaula um 8 Uhr abends das große Oratorium „Quo vadis“ von Feliks Romowicki, das ein Jahr vor dem Kriege zum ersten Male in Posen mit großem Erfolg aufgeführt wurde, unter Mitwirkung von Stani Zawadzka, Aleksander Karpacki und Karol Urbanowicz aufgeführt. Es wirken ferner das Städtische Sinfonie-Orchester, der Philharmonische Chor und der Männerchor der Oper mit. Die Orgelpartie hat der Komponist übernommen. Die Aufführung wird von Dr. Latojewski geleitet. Eintrittskarten sind bei Szejbrowski in der ul. Pierackiego zu haben.

Städte laufen um die Wette

Am Sonntag, dem 2. Mai, findet auf dem Sokół-Platz ein interessanter Geländelauf statt, an dem großpolnische Städte in Mannschaftsgruppen teilnehmen. Dieser Mannschaftslauf führt über eine Strecke von 4200 Meter. Die

Heute Deutsche Bühne

Schlussvorstellung der zweiten Spielzeit

„Der eingebildete Kranke“ und „Der zerbrochene Krug“

Sport vom Tage

Deutsches Sportfest

Der Deutsche Sport-Club veranstaltet am 9. Mai ein großes Sportfest, in dem ein leichtathletischer Mannschaftskampf Schlesien gegen Posen-Pommerellen ausgetragen wird. Umrahmt werden die leichtathletischen Kämpfe durch Kurzspiele im Hand-, Korb- und Radball und drei Schaukämpfen im Bogensport. Austragungsort ist der Sokol-Platz, dessen gedeckte Tribüne über 1000 Zuschauern Platz bietet.

Schmelzing wieder unterwegs nach Amerika

Gestern Abend trat Max Schmelzing seine Ueberfahrt nach USA zum Kampf gegen den Weltmeister im Schwergewicht, Brad Cox, an. Durch die Mächtigkeiten der amerikanischen Box-Geschäftsleute wird Schmelzing gezwungen, nun schon zum vierten Male nach Amerika zu reisen, um seine berechtigten Ansprüche auf den Titelfampf geltend zu machen. Diesmal hat er allerdings den Anschein, als sei Grund zu der Hoffnung auf endgültiges Gelingen seiner Bemühungen vorhanden, denn die New-Yorker Boxkommission berief zum 4. Mai eine Sitzung ein, in welcher über das Schicksal der Schwergewichtsweltmeisterschaft und ihres Trägers entschieden werden soll. Die ganze deutsche Sportgemeinschaft begleitet den Vorkämpfer des deutschen Boxsports mit ihren besten Wünschen und hofft, daß das Recht — auch in Amerika — endlich siegreich bleiben wird.

Neuer deutscher Reiterstieg

Der erste Haupttag des Internationalen Reitturniers in Rom brachte den deutschen Reitern abermals vor vollbesetzten Tribünen einen Riesenerfolg. Obst. Brinkmann besetzte auf Motansbruder und Achimist in dem mit 30 000 Lire ausgestatteten Uebel-Preis, dem höchstdotierten Wettbewerb des ganzen Turniers, die beiden ersten Plätze und führte auf diesen Pferden zugleich die beiden einzigen fehlerlosen Ritte des Tages unter 76 Bewerbern aus.

Am Nachmittag wohnte Ministerpräsident Generaloberst Göring den Kämpfen bei und empfing den Mannschaftsführer, Rittm. Momm, dem er sein Lob und seine Anerkennung für die bisherigen großen Erfolge der deutschen Reiter und Pferde aussprach.

Italiens Fußballer gegen Ungarn siegreich

Im Wettbewerb um den Mitteleuropa-Pokal trafen in Turin am Sonntag die Fußballmannschaften von Italien und Ungarn aufeinander. Mit 2:0 verließen die Italiener als Sieger das Spielfeld, indem sie den 45 000 Zuschauern trotz ihres Sieges eine große Enttäuschung bereiteten. Beide Mannschaften zeigten nach allgemeiner Ansicht ein überaus schwaches Spiel, das keineswegs den hohen Erwartungen, die an

sie stehen. Eine Bruteierausstellung soll den Liebhabern der Rassegeflügelzucht Gelegenheit geben, die Leistungen der einzelnen Rassen kennenzulernen. Die ausgestellten Bruteier werden nach Größe, Ausgeglichenheit und Sauberkeit bewertet. Die Aussteller der bestbewerteten Eier sollen vom Verein durch Preise in Form von Futtermitteln belohnt werden. Eine rege Beteiligung an dieser erstmalig aufgezogenen Bruteierausstellung ist zu erhoffen. Gäste sind herzlich willkommen.

Rawicz (Rawitsch)

— Bendöslerungsannahme im Kreise. Die Standesämter unseres Kreises registrierten im Jahre 1936 411 Eheschließungen, 1186 Geburten und 740 Todesfälle. Von den Verstorbenen waren 188 im ersten Lebensjahr. Der Geburtenüberschuß betrug demnach 446 Personen, das sind 0,92 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Nowy Tomysl (Neutomischel)

g. Verpachtung der Motormühle in Kuslin. In der vergangenen Woche wurde die Motormühle des verstorbenen Besitzers Julius Minge in Kuslin von seinen Erben an den Müller Herrn Nowicki aus Muchocin, Kreis Birnbaum, verpachtet. Herr Nowicki übernahm die Pachtung für zunächst zehn Jahre.

Wolsztyn (Wollstein)

*** Filmmoorführung.** In der O.-G. Jablone der Melage fand am Montag, 26. April, eine Filmmoorführung statt, die sehr gut besucht war. Der Film über Garten- und Wiesenbau fand bei den Zuschauern begeisterte Aufnahme, da gerade im Wiesenbau noch vielfach große Fehler gemacht werden. Ebenso lehrreich war der zweite Film über Obstbaumkulturen. Hier war zu sehen, daß bei einer rationellen Bewirtschaftung der Obstbaumanlagen dem Landwirt ein großer Nutzen erwächst. Dieselbe Vorführung wurde am Dienstag nachmittags in Wollstein wiederholt; sie war ebenfalls sehr gut besucht.

*** Arbeitsvermittlung nur durch Arbeitsämter.** In einem Aufruf des Starosten an alle Arbeit-

geber heißt es, daß auf Grund der Vorschriften des Arbeits- und Wohlfahrtsministers vom 15. Februar 1923 und 16. März 1935 die Arbeitsvermittlung nur durch Arbeitsämter und deren Nebeninstitutionen erfolgen kann. Weiter heißt es, daß laut obigen Vorschriften kein Arbeitgeber, sei es in Landwirtschafts-, Handels- oder Fabrikunternehmen, ohne Vermittlung des Starosten einen Arbeiter einstellen darf. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 3000 Zł. geahndet. Jeder Arbeitgeber, der in den letzten zehn Monaten einen Arbeiter eingestellt hat, muß im Starostwo, Zimmer 3, bezeugen, daß der eingestellte Arbeiter den Vorschriften der Arbeitsvermittlung entspricht. Zum Schluß wird noch bemerkt, daß der Arbeitgeber von dem eingestellten Arbeiter das grüne Arbeitslohnbuch zu verlangen hat, wo er die nötigen Eintragungen über die Zeit der Beschäftigung und die erhaltene Entschädigung eintragen muß.

Ersatz für die Radfaherfahrt Berlin—Warschau in Aussicht

Nach der Absage der Radfaherfahrt Berlin—Warschau bemüht sich der Lodzger Bezirksradfahrerverband um das Zustandekommen einer Radfaherfahrt Lodz—Breslau bzw. Lodz—Berlin. Die diesbezüglichen Verhandlungen mit den deutschen Stellen befinden sich auf bestem Wege. Die deutschen zuständigen Sportbehörden haben sich mit der Veranstaltung eines Rennens Breslau—Lodz einverstanden erklärt, wobei die beiden Mannschaften noch durch Angehörige jener Städte ergänzt werden könnten, durch die die Fahrt gehen würde. Der Vorschlag dieser Fernfahrt ist dem Polnischen Radfahrverband unterbreitet worden, der nun darüber zu entscheiden hat, ob die Fahrt stattfinden darf oder nicht. Erst nach Erledigung dieser Frage soll der Austragungstermin bestimmt werden.

Lodz bekommt nachträglich einen zweiten Landes-Bogmeister

Nachträglich hat Lodz noch einen Polenmeister bekommen. Der Mittelgewichtmeister Bifarski ist nach Beendigung der Meisterschaften von der Lodzger Mannschaft Geyer beim Bezirksverband angemeldet worden. Bei den Meisterschaftskämpfen vertrat er noch die Farben des Warschauer Okcie.

Deutsche Einladungen für Polens Leichtathleten

Der Leichtathletik-Verband Polens hat eine Einladung für Kucharski, Kojt und einen der Speerwerfer zum Hans-Braun-Sportfest erhalten, das am 6. Juni in München stattfindet. Eine weitere Einladung gilt den Frauen. Zrl. Weiß und Kwasienska sollen Ende Mai in Königsberg an den Start gehen und voraussichtlich mit den Deutschen Mauermeister, Fleischer und Krüger zusammentreffen.

Polizeiboyer aus Polen nach Berlin

Der Rattowitzer Polizeisportklub ist vom Berliner Polizeiverein zum internationalen Turnier der Polizeiboyer eingeladen worden. Dieses Turnier war für den 5. Mai in Aussicht genommen. Der Rattowitzer Klub hat mit Rücksicht darauf, daß Pilat, der beste Polizeiboyer, zu derselben Zeit bei den Europameisterschaften in Mailand startet, um eine Verlegung des Turniers. Dieser Bitte wurde stattgegeben. Das Turnier findet nunmehr am 21. Mai statt und soll von fünf Bovern aus Polen besucht werden.

Falls Sie es veräußert haben,

das „Posener Tageblatt“ rechtzeitig bei der Post für den Monat Mai zu bestellen, dann holen Sie diese wichtige Arbeit sofort nach.

Auch jetzt noch

nehmen alle Postämter Bestellungen entgegen.

Verlag des Posener Tageblattes.

Schönborn in Eichdorf und am Freitag, dem 30. d. M., um 1 Uhr bei Lampert in Friedricksdorf von Zrl. Busse aus Smilowo Vorträge über Käsebereitung gehalten. Es soll über viele Käsearten eingehend gesprochen werden. Die Vortragsdauer beträgt mit praktischen Beispielen 4—5 Stunden. Die Teilnahme ist nur den Frauen und Töchtern von Mitgliedern der Westpolnischen Landw. Gesellschaft gestattet, die sich durch Mitgliedstarten ausweisen können.

Ostrów (Ostrowo)

kl. Radrennen rund um Großpolen. In der vergangenen Woche weiste eine Kommission in unserer Stadt, um ein Radrennen „Rund um Großpolen“ vorzubereiten. Das Rennen soll am 5. September in Posen gestartet werden und über Schrimm, Gostyn, Krotoschin, Ostrowo und Jaroschin zurück nach Posen führen. In Ostrowo ist für alle Fahrer ein mehrstündiger Zwangsaufenthalt vorgesehen.

kl. Bestrafte Unvorsichtigkeit. Beim Brande eines Schuppens am Groß-Bysocker Weg hatte man zwei Kinder mit Mütze den Flammen entziehen können, während ein 14 Tage alter Säugling verbrannte. Das Feuer entstand durch einen eisernen Ofen, während die Mutter auf dem Markt war. Das Gericht bestrafte die Unvorsichtigkeit der Elzbieta Rawczyniak mit 6 Monaten Gefängnis bei dreijährigem Strafausschub.

kl. In der zweiten Instanz ohne Strafausschub. Vor einiger Zeit betrog, wie wir seinerzeit berichteten, ein gewisser Jan Tomajewski einen Schneider in Kalsch, wozu er sich als Gerichtsapplikant ausgab. Man kam dem Betrug auf die Spur und L. wurde vom Ostrower Bürgergericht zu 6 Monaten Gefängnis bei dreijährigem Strafausschub verurteilt. In der Appellationsverhandlung vor dem Ostrower Bezirksgericht wurde der „Herr Gerichtsapplikant“ zu der gleichen Strafe, aber ohne jeden Strafausschub verurteilt.

Suchylas (Suchylas)

kl. Schlechtes Honigjahr in Sicht. Die letzten kalten und regnerischen Tage haben bei den Imkern immer mehr die Hoffnung auf ein gutes Honigjahr sinken lassen. Erfahrene Imker prophezeien ein schlechtes Honigjahr, da es in diesem Jahre zur Trachtzeit an den zur Hebung der Nektarschätze erforderlichen Jungbienen mangeln werde.

Swarzędz (Schwerfenz)

— Tischlerstreit beendet. Der vor einigen Tagen in Schwerfenz ausgebrochene Tischlerstreik konnte nach der letzten Schlichtungskonferenz beigelegt werden. Die Arbeitgeber haben sich verpflichtet, dieselben Löhne zu zahlen, die im Februar gezahlt wurden, als die Arbeitnehmer 10—16 Stunden arbeiteten. Sie sollen jetzt bei achtsündiger Arbeitszeit dieselben Löhne bekommen, so daß ein Anfänger nach den neuen Sätzen 45 Gr. die Stunde verdienen würde.

Tzew (Dirschau)

— Einbruch in das Johanniter-Krankenhaus. Schon wieder wurde das Dirschauer Johanniter-Krankenhaus, das bereits durch einen ähnlichen Einbruch im Vorjahre einen großen Verlust erlitten hat, bestohlen. In der Sonnabendnacht drang nach dem Ausfittieren einer Fensterscheibe ein Dieb in das Sekretariat des Hauses und stahl hier die Geldkassette, nachdem er den Schreibtisch aufgebrochen hatte. Das hierbei verursachte Geräusch hatte die Nachtwache herbeigerufen, jedoch bemerkte diese den hinter einem Vorhang versteckten Einbrecher nicht und verließ den Raum. Erst die einfindenden folgenden Geräusche bewogen die Nachtwache zu einem zweiten, diesmal vorsichtigeren Kontrollgang in den fraglichen Raum. Beim plötzlichen Aufreißen der Tür konnte man denn auch noch gerade den Dieb aus dem Fenster springen sehen. Die sofort gerufene Polizei konnte beim Verfolgen des Täters die geleerte Kassette auffinden. Später stellte sich heraus, daß der Eindringling aus der Betamba eine Tischdecke und Kleinigkeiten gestohlen hatte.

Auszeichnung deutscher Künstler

Der Führer hat zu seinem Geburtstag zahlreiche deutsche Künstler durch Verleihung von Titeln ausgezeichnet. U. a. wurde der Titel Professor der Pianistin Ellij Rey verliehen. Konzertsänger Gerhard Hübsch wurde durch den Titel Kammerjäger ausgezeichnet. Zu Staatschauspielern wurden u. a. ernannt: Paul Wengener, Victor de Rowa, Willy Birgel, Harald Paulsen, Marianne Hoppe und Wil Dagover.

Siegermannschaft erhält einen Wanderpreis, der von Bürgern der Stadt Gnesen anlässlich der vom 24. April bis zum 4. Mai stattfindenden „Gnesener Woche“ gestiftet worden ist.

Posener Hengstschau

Der Posener Pferdezüchterverband gibt zur Kenntnis, daß vom 5. bis 7. Mai in Posen auf dem Kasernenhofe des Manentregiments in der Grünwalzka eine Hengstschau stattfindet, die mit einem Auktionsverkauf von Hengsten für das Staatsgestüt verbunden ist. In dieser Schau sind 79 Hengste gemeldet worden. Am 5. Mai werden die Hengste um 9 Uhr vormittags gemustert und können am Nachmittag von 16 bis 17 Uhr wie auch am darauffolgenden Tage zu derselben Stunde besichtigt werden. Am 7. Mai erfolgt um 9 Uhr vormittags der Auktionsverkauf von Hengsten für das Staatsgestüt. Diese Hengste werden am Nachmittag von 16—17 Uhr besichtigen vorgeführt.

Wochenmarktbericht

Das schöne Wetter brachte dem am Mittwoch abgehaltenen Wochenmarkt einen regen Besuch. Die Preise sind im allgemeinen wenig verändert; lediglich Molkereierzeugnisse sind im Preise ein wenig erhöht. Fischbutter kostete 170, Landbutter 150, Weißkäse 30—40, Sahnekäse 60—70, Milch 18, Sahne pro Bierelliter 30—35, für die Mandel Eier verlangt man 85 bis 90, Buttermilch kostete 12. — Auf dem Fleischmarkt waren die Durchschnittspreise kaum verändert und betragen für Schweinefleisch 65 bis 90, Rindfleisch 65—85, Hammelfleisch 60 bis 90, Kalbfleisch 60—110, Kalbsleber 1—1.10, roher Speck 75, Räucherpeck 1.00, Schmalz 1.10, Schweine- und Rinderleber 40—80, Gehacktes 60—80. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1.60—2.50, Enten 2.50—3.50, Gänse 4—5, Puten 3.50—7, Perlhühner 2—3, Tauben das Paar 80—120, Kanarienvogel 80—2.00. — An den Gemüseständen war die Warenauswahl recht groß. Man zahlte für das Köpfchen Salat 5—20, für Rhabarber 10—20, Radieschen 10 bis 15, Mohrrüben 10—20, rote Rüben 10, Zwiebeln 10, junger Spinat 60—80, Rettiche 20, Kartoffeln 4—5, Salatartoffeln 10—15, Schwarzwurzeln 40, Braten 10, Grünkohl 20 bis 30, Rotkohl pro Pfund 20, Wirsingkohl 20, Weißkohl 20, Badochst 60—1.00, junger Kohlrabi 50—80 d. Bd., Winterkohlrabi 20 d. Bd., Suppengrün 5—10, Dill, Petersilie 5—10, Schnittlauch d. Bd. 5, grüne Gurken 1—1.20 d. Stück, Bananen 30—40, Apfelsinen 15—45, Zitronen 15—18, Äpfel 25—80, getr. Äpfel ¼ Pf. 30, getr. Birne ¼ Pf. 60—1.20, Mohn 40, Pflaumenmus 70—80, saure Gurken 5—15, Moosbeeren 50, Sauerkraut 10—20, Winterspinat 20—30, Spargel 80—1.20, Suppenspargel 60, Morcheln 50. — Auf dem Fischmarkt waren Resttage und Angebot mäßig, die Preise folgende: Man zahlte für Hechte 1.30—1.40, tot 1.20, Schleie 1.30, Heie 80—1.20, Karpfen 1.20—1.30, Karauschen 80—1.00, Barsche 50 bis 1.20, Dorsch 30—35, Aale 1.20, Weißfische 30 bis 70, Salzheringe das Stück 10—15, Quappeln 1.00. Räucherfische waren genügend vorhanden. — Der Blumenmarkt zeichnete sich durch ein großes Blumen- und Pflanzenangebot aus.

Aus Posen und Pommerellen

Leszno (Lissa)

Molterdirektor Hermann Büsch †. Wie wir erfahren, ist am 25. d. Mts. der frühere Direktor der hiesigen Genossenschaftsmolkerei Hermann Büsch in Breslau, wo er nach seinem Fortgang von hier Opitzstraße 57 wohnte, nach längerem Leiden verstorben. Hermann Büsch hat ein Alter von 72 Jahren erreicht. Die Beerdigung fand am heutigen Mittwoch auf dem St. Magdalenafriedhof zu Breslau statt.

kl. Schulleiter Ryglewski verhaftet! Am vergangenen Montag ist auf Veranlassung des Untersuchungsrichters am hiesigen Gericht Schulleiter Ryglewski, der seit einigen Tagen bereits seines Dienstes enthoben war, verhaftet worden. Ryglewski steht bekanntlich unter dem Verdacht, Unterschlagungen in der Kasse des Schulrats begangen zu haben.

kl. In Sachen der Betreuung von Säuglingen armer Mütter teilt der hiesige Stadtvorstand mit, daß bis zur Zeit der Bestellung eines Stadtarztes Frau Dr. Fieweger - Szpunar in ihrer Wohnung in der ul. Marja 3, Wiszudskiego 21 an jedem Dienstag und Donnerstag von 16—17 Uhr und Herr Dr. Swiderki im städtischen Altersheim in der ulica Zwirki i Wigury 24 an jedem Dienstag und Donnerstag von 8—9 Uhr vormittags die Säuglinge bedürftiger Mütter behandeln werden. Der künftige Stadtarzt wird die Behandlung der Kinder in der Beratungsstelle für Mutter und Kind vornehmen.

kl. Verein für Geflügelzucht und Bogelschau. Am Montag, dem 3. Mai (Staatsfeiertag), nachmittags 3 Uhr findet im Vereinslokal Hotel Foest eine Monatsversammlung statt. Dieses Zuchtertreffen soll ganz im Dienste des Brut-

Boleslawkis letzter Film

In den Kinos „Apollo“ und „Metropolis“ wird der exotische Film „Allahs Garten“ mit Marlene Dietrich, der das letzte Werk des polnischen Regisseurs ist und nach einem Roman von Robert Hichens gedreht wurde, angekündigt. „Allahs Garten“ ist die Geschichte einer geheimnisvollen Bergangenhheit von Menschen, die in der Wüste Sahara, fern von der Welt, vergessenen wurden. R. 840.

Vom polnischen Holzmarkt

Eine Aenderung der Marktlage ist seit der vergangenen Woche am ostgalizischen Holzmarkt nicht eingetreten.

Die Friesenpreise zeigen jedoch anziehende Tendenz. Abschlüsse kamen zum Preise von 130 zt und mehr je im zustande.

Letztthin hat die Lemberger Staatsforstdirektion etwa 2800 fm eichene Sägelöste verkauft, darunter 1% I. Klasse, 18% II. Klasse und 81% III. und IV. Klasse.

Holzmarkt in Stanislaw

Im letzten Monat verzeichneten die Preise für Exporthölzer steigende Tendenz.

Die Danziger Exporteure stossen zur Zeit ihre Vorräte unter dem Druck der Banken, die den Export finanzieren, ab und tätigen nur solche neuen Käufe, bei denen der Gewinn gesichert erscheint.

Der „Przegląd Drzewny“ glaubt annehmen zu können, dass von der Gesamtmenge des aus dem Stanislawer Bezirk ausgeführten Holzmaterials bisher nur etwa 25% verkauft worden sind.

In der vergangenen Woche ist mit der Abflösung von Holzpartien auf dem Czeremosz begonnen worden.

In letzter Zeit lässt sich eine erhebliche Verminderung der Abschlüsse in Weichholz beobachten.

Wilnaer Holzmarkt

Die Zurückhaltung der Danziger Holzexporteure mit dem Holzankauf für den englischen Markt hat zur Folge gehabt, dass in letzter Zeit am Wilnaer Markt keine nennenswerten Abschlüsse zustande gekommen sind.

Der polnische Außenhandel im März 1937

Die polnische Ausfuhr betrug im März 1937 — 107.85 Mill. zt und die polnische Einfuhr 106.66 Mill. zt, so dass der polnische Aussenhandel im März mit einem Aktivsaldo von 1.19 Mill. zt abschliesst.

Table with columns for goods (Papierholz, Grubenholz, etc.), months (März, Februar, März, Januar, März), and values.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 28. April

Table of stock market data for Poznan, listing various bonds and securities with their prices.

Warschauer Börse

Warschau, 27. April

Rentenmarkt: Die Stimmung war sowohl in den Staatspapieren als auch in den Privatpapieren uneinheitlich.

Ämtliche Devisenkurse

Table of official exchange rates for various cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, etc.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zt.

Aktien: Tendenz: uneinheitlich. Notiert wurden: Bank Polski 100, Wexiel 20.50, Lilpop 13.45, Modrzewjow 9.25, Ostrowiec 28-27.75, Starachowice 33.10.

alte Kontrakte werden ausgeführt. Trotzdem sind alle Sägewerke in Wilna im Betrieb und schneiden Materialien sowohl für den Export, als auch für den Inlandsbedarf ein.

Besonderer Nachfrage erwecken sich gegenwärtig halbreine Seiten für Betonarbeiten, für welche der Preis zwischen 40 und 47 zt je im franco Waggon Verladestation liegt.

Getreide. Bromberg, 27. April. Ämtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg.

Getreide. Warschau, 27. April. Ämtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau.

Märkte

Getreide. Posen, 28. April 1937. Ämtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Table of market prices for various goods like Roggen, Weizen, Braugerste, etc., with prices in Zloty.

Posener Viehmarkt

vom 27. April

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Auftrieb: 572 Rinder, 1810 Schweine, 912 Kälber, 102 Schafe; zusammen 3396 Stück.

Rindern

Table of prices for cattle (Rindern) including different types and weights.

Table of prices for cows (Kühe) including different types and weights.

Table of prices for pigs (Färsen) including different types and weights.

Table of prices for young cattle (Jungvieh) including different types and weights.

Table of prices for calves (Kälber) including different types and weights.

Schafe:

Table of prices for sheep (Schafe) including different types and weights.

Schweine:

Table of prices for pigs (Schweine) including different types and weights.

Gesamtumsatz: 1646 t, davon Roggen 306, Weizen 106, Gerste 11, Hafer 11 t.

Verantwortlich für Politik: Eugen Petrucci; für Lokales und Sport: Alexander Jursch; für Wirtschaft und Provinz: Guido Baehr; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf.

Das Arbeitszeitgesetz für den polnischen Kohlenbergbau veröffentlicht

Im polnischen Staatsgesetzblatt Nr. 31 vom 24. April ist das Gesetz über die Verkürzung der Arbeitszeit im polnischen Kohlenbergbau vom 14. April d. J. veröffentlicht.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Erweiterung der Düngemittelkredite

Um den Schwierigkeiten der Landwirtschaft zu begegnen, die aus dem Mangel an Düngemitteln und dem erhöhten Bedarf an Düngemitteln zum Ausgleich der Saatschäden entstanden sind, wird neben der Saathilfe ein erleichterter Bezug von gehaltvollen Futtermitteln und Düngemitteln ermöglicht.

Vor Verhandlungen mit Ungarn

Anfang Mai sollen Verhandlungen über den Abschluss eines Kompensations- und Kontingentsvertrages mit Ungarn in Warschau aufgenommen werden.

Preiswerte Gelegenheitskäufe
in
W. Kruk Brillanten u. Perlen

Juwelier empfiehlt Poznań, ul. 27 Grudnia 6.

Colal Cicylacji - Auktionslot
Brunon Trzeciak - Stary Rynek 46/47
Vereideter Taxator u. Auktionator
verkauft täglich 8-18 Uhr
Wohnungseinrichtungen, komplette Zimmer, Einzel-
möbel, Teppiche, Musikinstrumente, Heiz- und Kochöfen,
Ladeneinrichtungen, versch. Ware aus Liquidationen.
(Uebernahme Taxierungen sowie Liquidationen von
Wohnungen und Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf
Wunsch im eigenen Auktionslot).

Hochwertige Ausführung
vollendeter Geschmack
aller Goldschmiedearbeiten
Konfirmations-Geschenke
M. Feist, Poznań
gegr. 1910 ul. 27 Grudnia 5 Tel. 23-28
Moderne Werkstatt für Reparaturen
und Gravierungen

Seder,
Kamelhaar, Balata u. Hart-
Treibriemen
Gummis, Spirals- u. Hart-
Schläuche, Ringerplatten,
Flanischen und Manloch-
dichtungen,
Stoppbuchsenaufhängen,
Fugwolle, Maschinenteile,
Wagenfette empfiehlt
SKLADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej
Technische Artikel
Poznań,
Meje Marcinkowitego 20.

Heute neu!
DIE WOCHE
Der Geburtstag des Führers.
Aus Frankreichs Kolonialreich u. a. m.
Die Gartenlaube
Für Familie und Heim.
Der Silberspiegel
Die Zeitschrift der eleganten Dame
J. B. Illustrierter
Beobachter
Reichbebilderte aktuelle Illustrierte
Zeitung mit ständig wachsendem
Leserkreis
Das Illustrierte Blatt
Für Haus und Familie, behagliche
Freude und unterhaltsames Wissen.
Völkische Frauenzeitung
Das Blatt der Frau für Heimat
und Welt.
Die Braune Post
Unterhaltsame Sonntags-Zeitung
Das Schwarze Korps
Der Stürmer
Im Buch- u. Strassenhandel erhältlich.
Auslieferung
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25

Tapeten
Linoleum
Wachstuche
Teppiche
Läufer
kauft man am billigsten
bei
Zh. Waligórski
Poznań
Pocztowa 31
Bydgoszcz
Gdańska 12

Möbellacke
Emailen
Fußbodenlacke
in erprobten Qualitäten
empfiehlt billigst
Centrala Farb
Poznań Brocnowska 19
Tel. 2967

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die
überaus reichen Kranzpenden bei der Beerdigung unserer
lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren
herzlichsten Dank.
Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Köhler für
die trostreichen Worte.
Rudolf Risto
und Angehörige.
Gościejewo, den 26. April 1937.

Danksagung.
Allen die an unserem Leid teilnahmen,
danken wir herzlichst.
In der Erde vergraben wir unseren Schatz
und im Herzen unser Leid.
Kasimir u. Elise-Blümke Grabianowski

Erste deutsche Luxus-
kartenfabrik sucht
Vertreter
der regelmäßig die Pa-
piertroffeln u. -detail-
listen in Polen besucht.
Angebote unter Nr. 111.
10642 an Ma-Anzeigen-
Aktiengesellschaft Berlin
W. 35.

BILANS SUROWY BANKU CUKROWNICTWA SP. AKC. W POZNANIU
STAN CZYNNY STAN BIERNY
na dzień 31-go marca 1937 r.

	zł	gr
Kasa, Bk. Polski, PKO., Bank Gosp. Kraj., bonj Fund. Inwestycyjnego oraz kupony	2.820.698	02
Waluty zagraniczne	54.041	55
Papiery wartościowe własne:		
a) bilety skarbowe	—	—
b) pożyczki państwowe	42.718,63	—
c) listy zastawne	3.340,—	—
d) akcje	1.152.587,55	—
Udziały i akcje w przedsięb. kons.	2.683.100	20
Papiery wart. ustaw. kap. zapasow	2.250.750	10
Banki krajowe	4.150.565	90
Banki zagraniczne	318.341	66
Weksle zdyskontowane	33.095.358	54
Rachunki bieżące (saldo debetowe):		
a) zabezpieczone	40.840.170,84	—
b) niezabezpieczone	119.369,37	—
c) kredyty zbiorowe	8.189.600,—	—
	49.149.140	21
Pożyczki terminowe	637.356	08
Należności z tyt. układów konwers.	1.689.678	30
Nieruchomości	3.907.717	31
Ruchomości	344.485	85
Koszty handlowe i podatki	992.373	57
Rachunki Oddziałów	14.737.130	72
Różne rachunki	1.220.865	04
Należności z tyt. transakcji dewizowych na termin i reportowych	18.291.845	—
Odbiorcy	2.667.268	34
Dostawcy	332.863	44
	140.542.226	01
Suma bilansowa	140.542.226	01
Udzielone gwarancje	5.774.055	98
Inkaso	1.345.618	86
	147.661.900	85

	zł	gr
Kapitały własne:		
a) zakładowy	12.000.000,—	—
b) zapasowy	4.342.000,—	—
c) inne rezerwy	2.948.000,—	—
d) fundusz amortyzacyjny	440.000,—	—
	19.730.000	—
Wkłady:		
a) terminowe	11.934.988,14	—
b) a vista	4.326.009,13	—
	16.260.997	27
Rachunki bieżące (saldo kredytowe)	18.503.127	64
Zobowiązania inkasowe	1.962	55
Redyskonto weksli	28.017.212	80
Dyskonto akceptów Bku. Akceptacyjnego	1.177.937	—
Banki krajowe	2.178.717	85
Banki zagraniczne	7.769.922	27
Procenty i prowizje	983.747	71
Rachunki Oddziałów	14.904.916	51
Różne rachunki	1.658.742	80
Zobowiązania z tyt. transakcji dewizowych na termin i reportowych	18.249.589	62
Odbiorcy	3.464.690	21
Dostawcy	6.339.416	53
Zyski z lat ubiegłych	1.301.245	25
	140.542.226	01
Suma bilansowa	140.542.226	01
Zobowiązania z tyt. udziel. gwarancji	5.774.055	98
Różni za inkaso	1.345.618	86
	147.661.900	85

Kleine Anzeigen
Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe
Grasmäher
auch mit Handablage
Getreidemäher
Bindemäher
Original "Deering",
neueste Modelle
günstig durch
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.
Möbel
neue und gebrauchte, kom-
plette Zimmereinrichtungen,
Küchen, Einzelmöbel.
Reisfischchen
Porzellan- verschiedene
Hausgeräte. Gelegenheits-
käufe.
Jezulicka 10
(Świętosławska)

Eiserne emaillierte
Badewanne
fast neu, günstig abau-
geben. Anfragen unter
Nr. 39
„Denar“ Poznań,
Bielka 10.
Badelboot
für 2 Personen zu ver-
kaufen.
Mickiewicza 3, W. 2.



Kinder-Wäsche
Oberhemden
Pullover
Strümpfe
Kragen
Selbstbinder
in großer Auswahl
zu Fabrikpreisen
J. Schubert
Wäschefabrik und
Leinenhaus
Poznań
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüber d. Hauptwache
Telefon 1008.
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-
Sparkasse
Telefon 1758

Ein sehr gut erhaltenes
Mädchen-Fahrrad
abzugeben. Offerten u.
2118 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung Poznań 3.

Piano
kreuzsaitig, Gelegenheits-
tauf, auf Klatsen.
B. Sommerfeld,
27 Grudnia 15.

Damenhandtaschen
Koffer
Schirme
Attenmappen.
Sämtliche
Lebergalanterie
wirklich billig.
Baumgart,
Poznań, Brocnowska 31

Saute
zum Gelegenheitspreis.
St. Felczyński,
Fretky 12,
Instrumentengeschäft.

Maschinen-
Zylinder-
Motoren-
Auto-
Wagen-
Staufer-} Fette
billigst
Woldemar Günter
Landw. Maschinen- Bedarfs-
artikel — Oelo und Fette
Poznań,
Sow. Międzyzkiego 4
Tel. 52-25.

A. J. S.
Motorrad, 500 ccm, in
bestem Zustand, geeignet
für Beiwagen, billig zu
verkaufen.
Helmut Weber,
Kow-Łomysł.

Automobile
Alder-Abriolett
4-Sitzig, 6 Zylinder,
6fach bereift, nur 55000
km und gut erhalten,
weit unter Wert verlauf-
lich.
A. Jahn,
Bosen, Konopnickiej 1.

Tiermarkt
Roter Frischer
Seiler
6 1/2 Monate alt, mit bril-
lantem Anlagen, von
jagdblich erstklassiger Mut-
ter stammend, zu ver-
kaufen.
Dom. Hilarow
p. Jarocin.

Vermietungen
Sonniges
Zimmer
vom Hauswirt, Solacz,
Villa (Elektr. Haltestelle),
Miete im voraus.
Wazowiecka 6.

3 Zimmerwohnung
Badezimmer.
Stonezna 35
(vom Wirt).

Büroräume
hell, modern, beste Ge-
schäftslage, zu vermieten.
B. Schulz
Belzwaren-Magazin
Poznań, Bierackiego 16.

1 bis 2
große sonnige Vorder-
zimmer, Elektr., Küchen-
benutzung, Badez., La-
zarusmarkt, an ruhige
Mieter v. 1. Juni zu ver-
mieten. Angebote unter
2104 an die Geschäftsst.
dieser Stg. Poznań 3

Unterrecht
Stenographie
und Schreibmaschinenteile
Kantaka 1

Stellengesuche
Hauschneiderin
mit langjähriger Praxis,
sucht gegen kleine Ent-
schädigung Beschäftigung
auch außerhalb Posens.
Offerten unter 2112 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung Poznań 3.

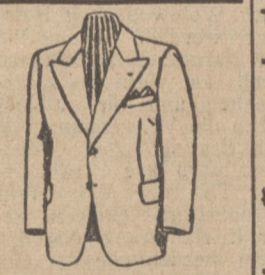
Jungbauer
sucht Stellung gleich wel-
cher Betriebsgröße, 27 J.,
alt, landw. Schule be-
sucht, 2 1/2 J. Praxis auf
Gütern, d. poln. Sprache
in Wort u. Schrift mäch-
tig. Angebote u. 2115 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung Poznań 3.

Obermüller
38 J. alt, verh., seit 10 J.
Leiter einer 75 t.-Mühle,
vertraut mit sämtl. Mahl-
verfahren, Roggen- und
ungarischen Weizenber-
mahlung, sowie Graupen-
u. Hirse-Schälerei, ge-
fügt auf gute Zeugnisse,
sucht einen anderen Wir-
tungskreis von 20 t.-
Mühle aufwärts, für bald
oder später. Beste An-
geb. unter 2116 an die
Geschäftsstelle d. Zeitung
Poznań 3 erbeten.

Offene Stellen
Gesucht
für sofort oder später
wegen Erkrankung abso-
lut zuverlässiges kinder-
liebendes
Stubenmädchen
mit sehr guten Kennt-
nissen auf Rittergut, Woj
Poznań. Zeugnisabschr.
Gehaltsanspr. und Bild
einsenden unter 2120
an die Geschäftsstelle d.
Zeitung Poznań 3.

Verschiedenes
Apfelmiederei
Abelt, Poznań,
Radejski 56, Tel. 48-70,
Reinrichtungen, Re-
paraturen in Molkereien
und Brennereien
Sebanne
Kowalewska,
Poznań Lafowa 14.
Kat u. Hilfe bei Geburten

Wagenausgabung
Einsige wirksame Me-
thode. Töte Ratten,
Schwaben.
Amicus, Poznań,
Bawrzyniak,
Stajiska 16, W. 12.



Gut sitzende Maßkleidung
fertig billigt an
Willi Keitel,
Ogrodowa 16, W. 2.

Wohnzimmer
Eiche neu — Lederstühle
verkauft
sw. Wojciech 16 a,
W. 19.

Restauracja
„Pod Strzechą“
früher: „Zur Mühle“
Poznań
Plac Wolności 7
Tel. 31-28.
Das populärste Res-
taurant und Treff-
punkt in Poznań.
Küche u. Getränke
bekanntester Güte zu
billigen Preisen.

Umzüge
im geschlossenen
Möbelsportwagen
führt preiswert aus
W. Mewes Nachf.
Poznań,
Tama Garbarska 21.
Tel. 3356, 2336.

Blüthner
erstklassiger Stufschlagel,
Harmonien
preiswert zu verkaufen.
Poznań, sw. Marcia 22
(Hof), Klaviermagazin.

Auf Abzahlung
monatlich zł 10.—
Radioświat
Poznań, Fr. Ratajczaka 10
Radioersatzteile
Engros

Heirat

Landwirt
eogl. 34 Jahre alt, Besitzer
einer Landwirtschaft in Groß-
von 53 Morg. (schuldenfrei)
sucht treue Lebensgefährtin.
Aufgr. mit Bild u. 2119
an die Geschäftsstelle dieser
Zeitung, Poznań 3.